

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

100 (29.4.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556024](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vornamebezug für einen Monat einztl. Bremen 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach 125 Pf., für zwei Monate 150 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeb.

— Mit —

Sonntagsbeilage.

Intervalle die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum für die Interessen in Rüstringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Spalten 15 Pf., für sonstige auswärtige Interessen 20 Pf.; bei Überholungen entsprechend erhöht. Wünschen Anzeigen aus Einheiten als der Grundfläche gezeichnet werden, so werden sie auch noch erster berechnet. Reklamenzeile 50 Pf.

— Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Auswahl Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —

Filiale in Hephens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 29. April 1911.

Nr. 100.

Zum Gedenken.

In der Zeit, da der Reichstag von 1907 seinem Ende entgegenstellt, in der Zeit, da in der offiziösen Presse darüber wird, daß die widerstreitenden Nachrichten aufsuchen über den Verlauf der Wahlen, in der Zeit also, da wieder die bekannten Wandler verluste verloren haben, das Volk über die Wahlkämpfen der Regierung hinaus läuft zu führen, damit es bei der Wahl gerade über die Dinge, die der neue Reichstag hauptsächlich wird zu entscheiden haben, nicht untersteht sei — in dieser Zeit dürfte es möglich sein, der heutigen Wählergeneration die Vergangenheit ihres Vaters zu rufen, die sich bei der Geburt dieses jetzt verstorbenen Reichstags abgespielt haben. Sie sind ein lehrreiches Kapitel über das Wesen der Diplomatie; sie zeigen, daß die Kunst des Regierens nur in einer meisterhaften Bedienung der Wahrheit besteht. Und sie warnen deshalb jeden Denkenden vor den gleichen Rüsten, die zweifellos auch der der jetzt bevorstehenden Wahl wieder angebracht werden sollen.

Wie ging es doch zu damals um die Jahreswende 1906/07, als der jähre Reichstag entstand? Weshalb war eigentlich der alte Reichstag am 13. Dezember aufgelöst worden? — Müßige Frage, sollte man meinen. Wer lebenden Auges die Politik der Jahre 1908—1910 mitgemacht hat, der weiß das doch ganz genau. Ist nicht im Sommer 1908 die Regierung mit der Forderung von 500 Millionen neuen Steuern hervorgetreten? Sagen nicht im alten Reichstag rund 80 Sozialdemokraten, daß niemals für eine so unzugehörige Belastung der Armen zu haben gewesen wären? Befestigung dieser großen Zahl von sozialdemokratischen Abgeordneten, um die indirekten Steuern gleichzeitig durchzubringen, das war der Zweck der Auflösung. Heute kann das ein Kind einschätzen. Und wer die vielen Vorbehauptungen von deutscher Treue und Aufrichtigkeit hört, die gerade den regierenden Persönlichkeiten bei uns so gern aus dem Munde fließen, der wird nun annehmen, daß damals die deutsche Reichsregierung ihre wahren Beweggründe auch treu und ehrlich und ehrlich geführt habe. Der Reichskanzler Faßl, Bölow wäre also am 13. Dezember 1906 vor dem Reichstag hingerichtet, und hätte etwa folgendes gesagt: „Meine sehr verehrten Herren, es tut mir leid, daß ich mit Ihnen nicht mehr zusammenarbeiten kann, aber es geht beim letzten Willen nicht. Denn sehen Sie, die Regierung braucht eine neue Einnahme von 500 Millionen Mark jährlich. Sie wird deshalb dem Reichstag Steuern in einer Höhe vorschlagen; da aber eine so große Anzahl Sozialdemokraten hier sitzen, ist die Regierung nicht sicher, daß ich der Reichstag das Geld bewilligen wird; deshalb läßt sie ihn auf und wendet sich an das Volk, dieses soll die sozialen Abgeordneten wählen, mit denen das Geschäft gemacht werden kann.“ — So etwas wird sich der naive Wähler die Sache vorstellen, der noch an Treu und Glauben in der Politik glaubt.

In Wirklichkeit ist es aber ganz anders gewesen. Römisch, wenn die Regierung das alles hätte offen und ehrlich sagen wollen, dann hätte sie den Reichstag gar nicht aufzulösen brauchen! Ohne Auflösung wäre er am 16. Juni 1908 zu Ende gegangen, die gerade um die Zeit, wo die Regierung mit ihrer neuen Steuerordnung herauskam. Erst im November 1907 wurde sie dem Reichstag vorgelegt. Die Regierung hätte also ruhig bis zum Sommer 1908 warten und dann dem Volk sagen können: nun entscheide dir der Wahl, ob die Steuern angenommen werden sollen oder nicht. Aber das hat die Regierung eben gerade nicht gewollt. Gerade während der Wahlzeit sollte das Volk nicht wissen, daß der neue Reichstag Steuern in so enormer Höhe zu beschließen vorbereite. Deshalb, und nur deshalb wurde der Reichstag vorzeitig aufgelöst, und es wurden dafür umso wütende Vorwände angegeben, eben damit die Wähler von den wahren Gründen nichts merken sollten. Zu diesem Zweck aber hat man sich nicht gekümmert, gerade diejenigen Dinge zu missbrauchen und mit Lügen zu decken, die von unseren Parteien als die höchsten und heiligsten hingestellt werden. Die Ehre und Größe und Macht des Vaterlandes steht auf dem Spiel — so wurde gesagt, und zwar nicht nur von den gedungenen Agitatoren des Reichsverbandes, nein, auch von der höchsten amtlichen Stelle aus, vom Reichskanzler selbst!

Sogar war der Zusammenhang dieser. In der Kolonie Südmelanesien hatten sich die Eingeborenen gegen die deutsche Herrschaft aufgelehnt und es wurde gegen sie Krieg geführt. Für diesen Krieg hatte die Regierung — neben groben schon früher bewilligten Summen — im Frühjahr 1906 aermals 92 Millionen Mark gefordert, der Reichstag aber nur 17 Millionen bewilligt. Damals standen rund 14.000 deutsche Truppen gegen die halbnackten Neger im Felde, deren

Zahl höchstens einige tausend betrug. Der Reichstag hatte der Meinung Ausdruck gegeben, daß man, nachdem insgesamt bereits über 300 Mill. Pf. für den Krieg ausgegeben waren, die Zahl dieser Truppen wohl etwas vergrößern könnte. Statt dessen verlangte die Regierung im November 1906 nicht nur die fehlenden 15 Millionen, sondern noch 14 Millionen mehr, im ganzen also 29 Millionen. Hierzu bewilligte der Reichstag 20 Millionen, das heißt immer noch 5 Millionen mehr als ursprünglich gefordert waren. Es blieb demnach eine Differenz von 9 Millionen, eine wahre Kappelle, wenn man bedenkt, daß alles in allem nun schon rund 400 Millionen im Laufe der Zeit bewilligt waren. Nebenbei war es sicher, daß der Reichstag, in dem ja auch in seiner damaligen Zusammensetzung die Sozialdemokraten in der Minderheit waren, auch die letzten 9 Millionen über kurz oder lang bewilligen würde. Das wußte der Reichstag bestens. Tatsächlich nahm er die 29 Millionen leichter als jeder andere. Doch eben darum zu fragen braucht. Und alsbald machte sich der Reichskanzler ans Werk. Am Schlafotag 1906 schrieb er einen Brief an den General des Reichsverteidigers, den am 3. Januar in der „Nord-Ag.“ (Ztg.) als Wahlkampfbedingung veröffentlicht wurde. Darin sagt er, der Reichstag habe „Slog“ bei einer Angelegenheit, die die deutsche Waffenrente und unser Ansehen vor der Welt berührte“, verflogen. Und weiter: „Die Abstimmung vom 13. Dezember war ein Schlag gegen die verbündeten Regierungen und die nationale Ehre.“ Und zum Schluss wird als „Wahlparole“ ausgegeben: „Der Kampf für Ehre und Gut der Nation.“

Es versteht sich, daß die bürgerlichen, die sogenannten „staatsaufreihenden“ Parteien dem Reichskanzler auf diesem wahrheitswidrigen Wege schon vorangegangen waren. Bereits im Dezember waren die Wahlaufläufe der Parteien eröffneten. Da hielt es bei den Konseriativen: „Auf zum Wahlkampf für Deutschlands Ehre, Kraft und Ansehen.“ Bei den Nationalliberalen: „Nicht kleine Parteidistanzschiede sind in Frage, nicht untergeordnete Dinge. Auf unsere alte Waffenrente, auf unsere nationale Stellung unter den Völkern kommt es an.“ Die nationalliberalen „Jugend“ spricht von einem Wahlkampf, „der geführt wird, um einen Reichstag zu schaffen, der nicht fehlt, wo es die nationale Ehre Deutschlands gilt.“ Die Freisinnigen (heute Fortschrittspartei) haben in ihrem Wahlauflauf die „nationale Ehre“ nicht erwähnt — im Wahlkampf taten sie es um so mehr. Doch behaupten auch sie, der Reichstag sei aufgelöst worden, weil „Zentrum, Polen und Sozialdemokratie die Mittel zur völligen Niederwerfung des Aufstandes in Südwestafrika verweigert“ hätten, was definitiv ebenfalls nicht wahr ist. Beweiswert haben die Mittel einzigt und allein die Sozialdemokraten, auch sie im Reichstag nicht deshalb aufgelöst worden. Was aber die Haupfsache ist: alle diese sogenannten „Oberungsparolen“ tun mit keinem Wort Erwähnung der bevorstehenden neuen Steuern. Das tut nur das Zentrum, und auch nur verächtlich mit einigen nebenstehenden Worten. Das Zentrum stand aber damals im Kampf mit der Regierung, und es wußte ganz gut, daß bei seiner tiefsinnigen Freundschaft mit den Konseriativen dieser Kampf nicht allzu lange dauern werde, sondern daß es selbst über kurz oder lang die Steuern zustande bringen werde. Deshalb hatte es ebenfalls sein Interesse daran, die Wähler in der Stunde der Entscheidung an die Steuern zu erinnern.

So haben denn alle, aber auch alle bürgerlichen Parteien teilgenommen an dem verlogenen Spiel, das darauf abzielte, das Volk über die wahren Gründe der Auflösung zu täuschen. Und mit Erfolg wendet sich der Block von so viel Freiheitlichkeit und Hintertli ab.

Aber der Erfolg genügt nicht. Damals hat sich das deutsche Volk belügen lassen, und nun hat es die Belügung: der Reichstag, der 1907 angeblich wegen der „nationalen Ehre“ zustande kam, hat ihm prompt die entsetzliche Leuerung von 1909 aufgeblendet. Wer wollte zweifeln, daß auch jetzt wieder die Blasphemenden hinter den Kulissen emsig an der Arbeit sind, um eine „gute“ Wahlparole zu suchen, d. h. einen Vorwand, auch jetzt wieder das deutsche Volk zu belügen und einzusehen? Lernen wir aus der Vergangenheit und schenken wir Ihnen zum zweiten Mal keinen Glauben. Mögen Sie auch das Höchste und Heiligste beschwören, es ist ja doch alles nicht wahr!

Politische Rundschau.

Bant, 28. April.

Reichseinnahmen.

Das Rechnungsjahr 1910 hat nach einer jetzt vorliegenden Aufstellung an Zölle, Steuern und Gebühren der Reichsfinanz eine Einnahme von 1481,6 Millionen gebracht, gegenüber dem Voranschlag, der diese Einnahmen auf 1441,5 Millionen besitzte, also eine Mehreinnahme von rund 40 Millionen Mark. Davon sind aber zunächst die 4,4 Millionen Mark abzuziehen, welche die Betriebsauslastung auf Braumwolle weniger ergeben hat. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Die Zölle haben 659,2 Millionen Mark oder 27,3 Millionen Mark über den Anschlag hinaus eingebrochen, die Zöllesteuer 11,8 Millionen Mark oder 2,6 Millionen Mark weniger, die Zigarettensteuer 24,3 Millionen Mark oder 0,6 Millionen Mark mehr, die Industriesteuer 151,1 Millionen Mark oder 3,9 Millionen Mark mehr, die Salzsteuer 60,2 Millionen Mark oder 2,2 Millionen Mark mehr, die Verbrauchsabgabe für Branntwein 157,4 Millionen oder 22,6 Millionen Mark weniger, die Glühlampensteuer 0,6 Millionen Mark oder 0,1 Millionen Mark mehr, die Schaumweinsteuer 9,8 Millionen Mark oder 0,4 Mill. Mark weniger, die Leuchtmittelsteuer 10 Millionen Mark oder 5 Millionen Mark weniger, die Bündwarensteuer 14,1 Millionen Mark oder 0,9 Millionen Mark weniger, die Brauerei und Übergangsabgabe von Bier 110,2 Mill. Mark oder 1,3 Millionen Mark weniger, der Spielfortsetzungstempel 1,9 Millionen Mark oder 0,1 Millionen Mark mehr, die Wechseltempelsteuer 18,4 Millionen Mark oder 1,6 Millionen Mark weniger, die Börsenstein 79,8 Millionen Mark oder 17,3 Millionen Mark mehr, die Tochtersteuer 38,3 Millionen oder 3,9 Millionen Mark weniger, der Frachturkundenstempel 16,1 Millionen Mark oder 1,4 Millionen Mark mehr, die Personalfahrtensteuer 20,7 Millionen Mark oder 2,1 Millionen Mark mehr, die Kraftfahrzeugsteuer 2,8 Millionen oder 0,8 Millionen Mark mehr, die Tantiementsteuer 5,2 Millionen Mark oder 1,3 Millionen Mark mehr, der Scheitstempel 3,5 Millionen Mark oder 3,9 Millionen Mark weniger, die Grundstücksübertragungstempel 42,8 Millionen Mark oder 17,3 Millionen Mark mehr, die Schiffsabfahrtsteuer 41,6 Millionen Mark oder 7,6 Millionen Mark mehr und die Statistische Gebühr 1,8 Millionen Mark oder 0,3 Mill. Mark mehr.

Durchpeitschung der Reichsversicherungsordnung.

Die Art, wie die Reichsversicherungsordnung parlamentarisch durchgepeitscht werden soll, ist direkt ein Skandal. Am Mittwoch ist die Kommission zusammengetreten, um die Berichte freizugeben. Dieser Bericht besteht aus sechs Büchern, die zu einem Umfang von 250 bis 300 Seiten haben. Im günstigsten Falle kommen diese Berichte, die man streng geheim gehalten hat, am Sonntag in die Hände der Reichstagsabgeordneten. Am Mittwoch, spätestens aber am Donnerstag, beginnt bereits die Beratung im Plenum des Reichstages. Die Geschäftsordnung des Reichstages bestimmt, daß die zweite Lesung eines Gesetzesentwurfes freihändig zwei Tage nach der Verteilung des Berichtes der Kommission stattfinden kann. Man hatte bei der Schaffung dieser Bestimmung natürlich keine Bericht im Auge, die ein wochenlanges Studium erfordert, wenn sie gründlich durchgearbeitet werden sollen. Die Mitglieder des Reichstages haben in ihrer überwiegenden Mehrheit aber gar keine Möglichkeit, die Berichte vor der Beratung auch nur einfach durchzulezen. Je weniger abgeordnete die ganze Materie beherrschen, desto ungernner ist das für die Mehrheitsparteien. Das böse Gewissen treibt sie zu rascher Arbeit, die volkssinnlichen Einzelheiten fallen den Massen möglichst überflüssig kommen. Fortgeleitet wird die bürgerliche Presse auf die Bedeutung dieses Gesetzes hin, eine Bedeutung, die wir garnicht bestreiten; gerade deshalb aber muß gegen diese standähnliche Durchpeitschung mit allem Nachdruck protestiert werden.

Die sozialen Kosten der deutschen Industrie in neuer Beleuchtung.

In jüngster Zeit führt die Unternehmenspreise einen wichtigen Kampf gegen die sozialen „Kosten“. Die beliebteste Methode, den „existierenden Druck“ dieser Abgaben vom Arbeitgeberdienst darzustellen ist dabei die Rechnung geworden, welche den Reingewinn der Unternehmungen den Ausgaben für Sozialversicherung gegenübergestellt. Dagegen hat sich erstaunlicher Weise unter eiligem mannahmen bürgerlichen Gelehrten denn doch Protest erhoben. Es ist ja auch ein

beispielsofer Betrug, die Ausgaben für soziale Zwecke mit dem Reingewinn in Verbindung zu bringen. Erstens schon einmal deshalb, weil heute schon in der Großindustrie die wirtschaftlichen Reingewinne so gut wie nie mehr zum Ausdruck gebracht werden. Abfertigungen und sonstige geschäftliche Buchungen lassen nur in den seltensten Fällen einen wirtschaftlichen Einblick in die Rentabilität der deutschen Großindustrie zu. Zum andern kommt aber auch hinzu, daß in den Reingewinnen die jugendlichen Lasten garnicht gipsgiert werden können, sind doch die leichteren Teile der Arbeitserlöse. Bei einer Gegenüberstellung von Arbeitserlössumme und sozialer Last ergibt sich erst ein wirklich richtiges Bild. Prof. Herbart steht in der Aprilnummer der „Deutschen Jahrbücher“ fest, daß bei solcher Berechnung 3—5,7 Proz. sozialer Belastung besteht. Wenn nun noch beachtet wird, daß die Arbeitsumfassungen bei den einzelnen Produkten nur 30—80 Prozent ausmachen, so sinkt die Prozentzahl der sozialen Ausgabe noch um ein weiteres auf 1 bis allerhöchstens 4,5 vom Hundert. Eine Summe, die gegenüber den Preischwankungen des Marktes, welche oft genug 20 und 30 Prozent ausmachen, nahezu gar nicht bemerkbar ins Gewicht fällt.

Dänisches Reich

Zweckverbandsgesetz für Groß-Berlin. Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag den Gesetzentwurf über den Zweckverband für Groß-Berlin in zweiter Lesung erledigt. Die Schlüsse der ersten Lesung wurden im wesentlichen aufrecht erhalten, nachdem eine Reihe von reaktionären Anklagungen mit Milde und Rot vereitelt worden waren. So beantragte u. a. ein Zentrumsmitglied, die Zahl der Deputierten der Beratungskammer auf 110 zu erhöhen, von denen 10 vom König ernannt werden sollen. Dieser Antrag ging leider den Konkurrenten zu weit und auch die Freunde des Antragstellers ließen ihn im Stich, er allein stimmte für seinen Antrag. Ein kontraktiver Antrag verlangte, daß die Mitglieder des Verbandsausschusses, also die gewählten Mitglieder, die keine Beamten sind, den Disziplinarreigen unterstellt werden. Damit sollte die Möglichkeit geschaffen werden, einzelne Mitglieder aus politischen Gründen aus dem Ausschluß zu entfernen, wodurch natürlich jedes Wahlrecht illorisch gemacht würde. Der Antrag wurde gegen 2 kontraktive und 1 Zentrumsstimme abgelehnt.

Zum Schluß gelangte gegen den Widerspruch der Regierung eine Resolution zur Annahme, die die Vorlage eines Rechenschaftsberichts fordert, wonach für die Gemeinden Groß-Berlins ein Ausgleich der Volksstaaten zu schaffen ist. Gegen das Gesetz im ganzen stimmten Sozialdemokraten und Förschrittsler.

Erbgerber des Bleckedner. Mathias Eggerberger, der in seiner Agitation für die Durchsetzung der Versicherungsordnung dummkopft auf die Bleckedner im Reichstag schimpft, sieht nach einer freiliegenden Statistik allen Reden in der Zahl und Länge der Reden weit voran. In der laufenden Legislaturperiode kommen durchschnittlich etwa 5000 Druckschriften aus den Reden eines Abgeordneten. Eggerberger aber hat nicht weniger als 67742 Seiten zusammengetragen. Weit, weit hinter ihm folgt erst Baasche mit der nächstgrößten Zahl der gesprochenen Druckschriften, er hat es nur auf 36000 Seiten gebracht.

... das ist und bleibt der Deutungsort. Die sächsische Regierung hat zu einer Konferenz über die Gemeindesteuerreform und Sozialdemokratie und zwar die Genossen Frankfort-Dresden, Bautzen-Leipzig, Arbeitersekretär Bock und Konsumvereins-Verbandsvorsitzender Radeltod zugezogen. Die Deutsche Tageszeitung schreibt zu dieser Tatsache: „Wir wissen nicht, was die sächsische Regierung zu dieser Wandlung veranlaßt hat. Es wird uns berichtet, daß der Ministerialdirektor Goehring Dr. Rumpf die Einladung der Sozialdemokratie zu der Konferenz angeregt habe. Für die Richtigkeit dieser Mitteilung können wir unsrerseits keine Gewissheit übernehmen.“

Aleriale Lügenbeute. Die „Märkische Volkszeitung“, eins der verspielten Zentrumsläden, bringt folgende Politik: „Sozialdemokratische Drogierungen. Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Die Regelung der Kostenbenennung in der Reichsversicherungsordnung hat bei den Genossen einen so hohen Stimmung ausgelebt. Sie befürchten, daß sie ihre Agitatoren nun nicht mehr so leicht in höhere Lebensstufen bringen können oder doch die Kassenbeamten als Zutreiber für die politische Partei verlieren. Ihr malerster Zorn äußert sich in verschiedenen Formen. So wird uns neuerdings aus dem Lande berichtet, daß die Genossen nicht wenige Lust zeigen, jene Kassenbeamten, die sich bei der Artikulation der Versicherungsordnung zurückhalten zeigen, aus ihrer Stellung zu verdrängen, ehe das Gesetz in Kraft tritt.“

Das ist natürlich eine ganz plumpfe Lüge, die sich die Redakteure der „Märkischen Volkszeitung“ oder der saubere korrespondierende Zentrumsparlamentarier aus den Fingern gelogen haben, um die Entrichtungsschritte der Schwarzbuben zu verschleiern. Die Kassenbeamten haben überall am allgemeinen mit der Bewegung gegen die Versicherungsordnung zu tun.

Reichspumpstation für die Kolonien. In den der kontraktiven Partei dienenden, als unparteiisch firmierenden „Berliner Neuesten Nachrichten“ wird die Frage der Kreditschwierigkeiten in den Kolonien erörtert und davon, daß die Finanzinstitute den Planzern in der Regel lediglich einen Warenkredit einräumen. Die Planzer erhalten einen bestimmten Kredit zu einem Zinsfuß von 6—7 Proz., erhalten aber keinbares Geld, sondern müssen Waren in der Höhe des eingekauften Kredits entnehmen, die sie dann weiter verkaufen können. Was sie dafür lösen, ist ihre Soche, jedenfalls hat der Kreditgeber neben dem Kapitalguth auch noch den Gewinn aus den gegebenen Waren. In dem jülichs Blatt wird nun allen Ernstes vorgeschlagen, daß Reich möglicherweise eine Kreditanstalt für die Kolonien errichten. Wer einen gewissen Teil seiner Farm unter Kultur genommen hat, wer einen Drahtzaun errichtet, seinen Viehstand vermehrt usw., müßte bis zu zwei Dritteln dieser Werte Kredit

erhalten. — Die nächste Folge dieser Einrichtung wären vermutlich Besuch der Farmer um Stundung der Zinsen und schließlich könnten auch noch zu dem Verlangen nach mindestens teilweisem Erlohn der Jänen. Für die deutschen Steuerzahler, die dem Kolonial-Finanzinstitut natürlich den Mittel liefern müßten, würde die Verwirklichung des Plans wirklich sehr reizende Perspektiven eröffnen, denn die Ansprüche der Farmer auf Kredit würden der Höhe nach ganz gewiß nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Arbeiterversicherung als Versorgungsanstalt für pensionierte Offiziere. In der „Post“ schlägt ein schlesischer Großindustrieller vor, daß die nach der Reichsversicherungsordnung neu zu schaffenden höheren Beamtenstellen nicht mit Alterslohn belegt werden, sondern den verabschiedeten Offizieren vorgehalten sind. Diese Stellen, welche weniger juristische Spezialkenntnisse erfordern, als Autorität, Menschenkenntnis und gefundene Menschenwert, werde der Offizier ebenso ausfüllen wie der Jurist.

Vorarbeit für ein Zuchthausgesetz. Die Chemnitzer Handelskammer hat an die Arbeitgeber der Metallindustrie ein vorzeitiges Rundschreiben gerichtet, das um Material über den Terrorismus der Arbeitnehmer während der soeben beendeten Tarifkämpfe erucht. Das Material soll eventuell mit als Unterlage für ein neues Zuchthausgesetz benutzt werden.

England.

Zu dem Schiedsgerichtsvertrag mit den Vereinigten Staaten wird heute (Freitag) in Guildhall (London) der Minister Aquith eine Rede halten und folgende Resolution beantragen, die Balfour unterstützen wird: „Die in der Guildhall zusammengetretene Versammlung der Bürger London degradiert herzlich den vom Präsidenten der Vereinigten Staaten gemachten Vorschlag eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen jenem Lande und dem britischen Reich und verpflichtet sich, das Prinzip eines solchen Vertrages, der den höchsten Interessen der beiden Nationen dient und den Frieden der Welt fördern wird, zu unterstützen.“ Die „Times“ machen schon jetzt darauf aufmerksam, man dürfe aus den morgen zu fassenden Beschlüssen nicht folgern, daß irgend welche Rüstung bestimmt werden könnte. Alle diese Unterstellungen, sagt das kontraktive Blatt, sind absurd. Der Vertrag wird ausschließlich der friedlichen Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den englisch sprechenden Völkern dienen und wird weder die Vereinigten Staaten noch England veranlassen, auch nur ein Schiff oder ein einzelnes Regiment weniger zu haben. Und in einem Atem mit dem Vorschlag des Schiedsvertrages erklärt der Präsident der Vereinigten Staaten, daß, wenn Amerika seine Rolle als Verteidiger des Friedens und der Zivilisation spielen sollte, es sich nach wie vor militärisch dafür zu rüsten habe. Das Gleiche gilt für England.

Mexiko.

Die mexikanischen Verhandlungen scheinen der Frankl. Ztg. zufolge gute Fortschritte zu machen. Die Regierung soll bereit sein, den verwundeten Insurgenten Pensionen zu gewähren und die Schulden der Insurrektion zu decken. Auch soll sie zugestehen haben, daß kein gegenwärtiger Beamter wieder gewählt werden kann.

Gewerkschaftliches.

Um die organisierte Arbeiterschaft richten die organisierten Fächergehilfen das Erfuchen, die Barbier- und Friseurgeschäfte am 1. Mai zu meiden und sich wie sonst des Sonntags und Samstags bedienen zu lassen. Da der 1. Mai auf Montag ist, einem Tage, an dem der Geschäftsvorlehr allgemein nur unbedeutend ist, freuen sich auch die Gehilfen samt den vielen Alleinmeistern in den Arbeitervierteln darauf, die Arbeit am 1. Mai ruhen lassen zu können, umso mehr, da ja meist noch im ganzen Jahre keinen einzigen freien Sonn- und Feiertag haben, zum Teil nur die drei zweiten Feiertage. Ihr Arbeitgeber ist größtenteils die organisierte Arbeiterschaft, von dem sie wohl erwarten dürfen, daß er sie am 1. Mai nicht beschäftigt oder ihnen die Arbeitsruhe entzieht.

Zur Textilarbeiterausperrung in Hof i. B. Die Textilarbeiter haben die Betriebe am Montag wieder großstet, um laut Besluß der Unternehmer in den Spinnereien 50 Proz. und in den Webereien 40 Proz. der Arbeit wieder in Arbeit zu nehmen. Dieser Besluß konnte jedoch nur bei fünf Betrieben durchgeführt werden. Die drei Betriebe, bei denen der Kampf zunächst einzog, stehen vollständig still und in den anderen Betrieben arbeiten nur wenige Leute. Eingangsverhandlungen, die Ende der vorigen Woche stattfanden, waren erfolglos, da die Arbeiter die Bedrohung der Unternehmer ablehnten.

Lokales.

Bant, 28. April.

Das Maifest rückt heran.

Am 1. Mai fordern in allen Kulturländern die zur Maifest versammelten Heercharakter des Kassenbewußten Proletariats:

eine wirkliche Arbeiterschutzgesetzgebung, die rechtliche Gleichstellung der Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts, ganz gleich, ob sie in Industrie, Landwirtschaft, Handel und Verkehr oder im öffentlichen oder Gemeinbedarf ihre Arbeitsstätte verlaufen; die Erweiterung der politischen und wirtschaftlichen Rechte für die Arbeiter, vor allem: Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmbilanz für alle über 20 Jahre alten Personen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen; die Sicherstellung des Koalitionsrechts, volle Vereins-, Versammlungs- und Freiheit und Erweiterung der Rechte der Arbeiter der Arbeiterversicherung.

In diesem Jahre hat die Maifest für die deutsche Arbeiterschaft noch ihre besondere Bedeutung. Wir feiern die Maifest im Zeichen des kommenden Reichstagswahl-

kampfes. Das deutsche Proletariat streift, auf der Begründung mit seinen Gegnern, die zur Fütterung des Molochs Militarismus und Nationalismus den breiten Wallen eine neue Steuerlast von jährlich über 400 Millionen Mark indirekt Steuern aufgelegt haben und die im Begriffe sind, den Arbeiterschaft in den Verwaltungsbürokraten der Arbeiterversicherung das Selbstverwaltungsgesetz zu rücken.

Die würdigste Form der Maifest ist die Arbeiterschule!

Eine imposante Klassengenossen aufzuteilen, ist die beste Einleitung einer siegreichen Wahlbewegung.

Eine öffentliche Väterversammlung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr im Restaurant „Peterhof“ in der Peterstraße statt. So wie ich mit den vorliegenden Zögern im deutschen Vatergewerbe beschäftigt. Nehmen Sie die Kollegie Veneti aus Bremen. In dem Aufsatz „Die Verlängerung“ heißt es: Überall werden in diesen Feiertagen in unserem Gewerbe heftige Kämpfe ausbrechen und das Jahr 1911 wird also für die deutschen Vatergewerbe ebenfalls ein heftiges Kampffeld werden. Unser Kollegen in Rüstringen-Wilhelmshaven kümmern sich leider über Vergangen sehr wenig. Woran liegt das, Kollegen? Habt ihr etwa bessere Verhältnisse als jene Kollegen? Werdet ihr besser entlohnt, habt ihr bessere Schlaf- und Arbeitsräume? Werdet ihr besser behandelt oder habt ihr längere Arbeitszeit als jene Kollegen? Mit nichts! Gerade in uns in Rüstringen-Wilhelmshaven herrschen sehr schlechte Zustände. Und daran sind ihre Vatergewerbe selbst zu größten Teilen schuld. Ihr läuftet euch durch einige Ernährungen und frohe Nieder darüber hinweg. Wir wollen es die Freunde durchaus nicht tun, aber ihr mögt das auch endlich einfühlen lernen, daß es heiligste Pflicht eines jeden vernünftigen und edel denkenden Kollegen ist, neben diesen Vergangenheiten an der Verfestigung unserer Gewerbe mitzuarbeiten. Wenn ihr dieses nicht endlich einigt, Kollegen, wo bleibt wir dann in Rüstringen-Wilhelmshaven? Überall erinnern sich unsere Kollegen durch ihre eingeschlagenen höheren Löhne, verlieren aus eigener Kraft ihre übermonatliche lange Arbeitszeit, erkämpfen sich einen Sonntag, belügen die trostlosen Nebelstände der Arbeits- und Schlafräume. Willt ihr durch Zaterigkeit mit der Zeit weit hinter diesen Kollegen zurückbleiben, ewig mit euren gegenwärtigen Verhältnissen Frieden nehmen? Nein, das kann ich nicht wollen! Daraus, Freunde, steht nicht mehr achilos befeiste, laßt euch nicht mehr durch einige Interessen abhalten, die Versammlungen zu bejubeln.

Der Verein und Diskutierclub der Frauen hält am Dienstag in Sadowstraß 2000 seine Versammlung ab, die wiederum gut besucht war. Von einem Genosse wurde ein lehrreicher Vortrag gehalten über die bürgerliche Jugendbewegung. Aus diesem interessanten Vortrage ging mit alter Deutlichkeit hervor, wie unsere Gegner an der Arbeit sind, um durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel uns die proletarische Jugend zu entziehen und sie fit zu bekommen. — Ferner war der Vorstand des Verbands der Schneider und Schneiderinnen erschienen, um die Frau zu erläutern, doch dahin zu wissen, daß auch die Schneiderinnen sich ihrer Organisation anschließen, die ja zum übergrößten Teile für einen sämmerlichen Lohn arbeiten müssen. Und werden die Frauen ab 1. Mai wieder zur wichtigen Stellung nehmen. Weiter wurde beschlossen, den ersten monatlichen Spaziergang am Mittwoch den 17. Mai zu unternehmen, als Zulammenkunftsstätte ist das Hotel von Heinrich (Siebenbürgen Hof) vorgesehen. Wie am 2. Mai fällige Sitzung der Kinderchaukommission wird um 15 Uhr hinausgeschoben.

Die Juvaldiner und Altersorden werden, wie wir auf mehrfache Fragen ausdrücklich hervorheben, am 1. Mai wieder ausgerichtet. Die in Neude wohnenden Rentenempfänger sind zum Teil Bant und zum Teil Huppen überwiesen.

Wilhelmshaven, 28. April.

Die Ortskantonalen der vereinigten Gewerbe haben abends in Rathaus Restaurant ihre Generalversammlung ab. Aus dem Vorstandsbereich des Vorstandes Silberberg ist hervorzuheben, daß die geplante Vereinigung der Ortskantonalen vom Regierungsspitzenrat in kurzer läufig abgelehnt worden ist. Der Verbandsvorstand war daher mit dem Plan einer Vereinigung der Kassenstellen der drei Städte. Diese gemeinsame Drogenverteilung habe außerordentliche Vorteile für die Kassen gebracht. — Nicht den augenblicklichen Stand der Kasse konnte der Rechnungsführer nichts günstiges berichten. Der Kontinentstand ist ja längerer Zeit ein sehr hoher. In den vier Monaten dieses Jahres wurden 5280 Mark mehr ausgegeben als in den vier gleichen Monaten des Vorjahrs. Den Rekordwenden müssten im laufenden Geschäftsjahr 4000 M. eingenommen werden. — Für das verschlossene Geschäftsjahr wurde Herr Rechnungsführer Hoden Entlastung erzielt. — Sobald referierte das Vorstandsmittel Jacob über die Reichsversicherungsordnung. Entlastung wurde folgende Resolution angenommen: „Die dem Reichstag vorliegende Reichsversicherung enthält gegenüber dem jetzigen Zustand in Krankenversicherungswesen sowie Versicherungen hinsichtlich der Kassenverwaltung, der Anstellungsvoraussetzung, der Arbeitgeber mit den Kergen und Apothekern usw., daß die Arbeit zur Generalversammlung der Ortskantonalen die von einigen Gewerbe den Reichstag dringend bitten, den Entwurf in dieser Form nicht Geleh zu lassen.“ — Zu den Sonnabend den 30. April in Berlin tagenden Deutschen Kassenforsentreffen, der sich noch einmal mit der Reichsversicherungsordnung beschäftigen wird, wurde Herr Jacob delegiert. — Unter Berücksichtigung wurde noch einmal die Frage auf Schaffung eines gemeinsamen Kassenfests entschieden. Im Prinzip erklärt man ja mit der Schaffung eines solchen einverstanden, doch es wurde von allen Seiten als Voraussetzung betont, daß



Zentrum des Kassenbezirks von Nüstringen-Wilhelmshaven beschäftigt werde.

Marienachrichten. Die Übungen der Hochschule werden im Monat Mai in der Nordsee abspielen. Die beiden Geschwader werden zunächst getrennt manövriert.

Die Leiche eines Matrosen wurde heute vormittag im Hafen bei der Kaiser-Wilhelm-Basis aus dem Wasser gezoen.

Wilhelm-Theater. „Taifun“ heißt das Drama, das gestern Abend in dem genannten Theater über die Bretter ging. Es hat kurz folgenden Inhalt. In Paris halten sich jüdischenhalber mehrere Japaner, darunter der Dr. Toleramo aus. Der letztere arbeitet an einem tiefgründigen Staatswissenschaftlichen Werk, das die Einzelheiten und Verhältnisse der Staaten Europas dem Verständnis der Japaner näher bringen soll. Er arbeitet Tag und Nacht. Dabei hat er ein Verhältnis mit einer soletten, launenhaften und eifersüchtigen Pariserin Helene Baroche. Außerdem ist sie eine Kunst noch einen Schriftsteller, einem völlig unverschämten, verbummelten, deenlosen Menschen Renard geknallt. Die widersprechendsten Gefühle Toleramo gegenüber werfen die Baroche ihm und her. Seine Ruhe und Selbstbeherrschung reizen sie auf höchste. Wenn sie ihn in einer Stunde abschlägt, überflieht sie ihn in der nächsten mit Liebeslösungen. Sie will ihn ganz an sich ziehen. In Toleramo, der zweit mehr im Studium der europäischen Frauen den Verlust mit der jungen Dame antreibt, wächst eine tiefe Leidenschaft empor. Einmal ist er neidisch darauf, ihr zu erlegen, die reicht er sich empor zu seiner Freude, der ihn zu entziehen die Baroche die Absicht hat. Seine Freunde, die öfter in der Wohnung Toleramos zusammenkommen, warnen und bitten ihn, den Verlust mit der Baroche abzugeben, umsonst als ihren hinterdrängt werden. Dass sie auch mit Renard verkehrt. Er verspricht es auch und nimmt es sich seit vor. Als er den Vorfall aussöhnen will, unterlegt er den bestreitenden Neuen und Liebeslösungen der Baroche. Er geschieht ihr, dass er sie wirklich liebt und magt ohne sie leben können und will aus ihrem Munde hören, doch auch sie wirklich liebe. Sie erklärt: Nein! und ihre Freunde als Komödie. Sie habe ihn nur zu ihren Füßen liegen sehen wollen. In einem anfassenden Eifersucht darüber, dass er sie hat wegziehen wollen, überflieht sie Toleramo mit einer Flut von Beleidigungen, Spott und Hohn. Toleramo in seinen heißen Fleischern verkehrt, empört über das Spiel, das die Baroche mit ihm getrieben, zugleich von wahnfremder Eifersucht geprägt, stürzt sich auf sie und erwacht sie. Seine japanischen Freunde zwingen ihn, zum sein großes Werk vollenden zu können, von der Selbstianze abzuheulen. Einer davon verdeutlicht sich für ihn des Mordes. Dieser wird vom Freunde, trocken in der Verhandlung Toleramo auf Grund der Aussagen der Freundin der Ermordeten, dass er der Sohn gewesen sei, sich als der wirkliche Mörder vorstellt, verurteilt. Das Gericht nahm an, dass Toleramo um den angeblichen Mörder zu retten, aus dem nationalen Zusammengehörigkeitsgefühl heraus sich fälschlich selbst bestimmt habe. Toleramo vollendet bei einem marterhaften Leben sein Werk. Er wird gewahrt, doch die Baroche ist wirklich geliebt und den Schriftsteller Renard nur aufgegeben. Das leidenschaftliche Verlangen, die Liebe zu ihr wächst riesengroß. Nur eine Süße für die Tat, glaubt er, werde ihm und seinem Gewissen Ruh bringen. Diese Süße, die eine Wiedergutmehrung der Selbstanze wäre, kann er, um seine Freunde nicht auch ins Gefängnis zu bringen, nicht erlangen. Die seelischen Muster darüber reiben ihn auf. Am Tage, an dem er sein Werk vollendet hat, zieht er zusammen und stirbt. Das Säck, das auch seine Schwester hat, ist ein realistisches Drama, das die glänzenden Eigenschaften der Japaner, vor anderen Völkern zu lernen, hervorhebt. Über Europas Kultur hat den Dr. Toleramo gesiegt, eine Warnung für die Japaner, in Europas Kultur nicht aufzugehen. Die Ermordung des Mörder, das sich ihm in Erfüllung seiner nationalen Aufgabe in den Weg gestellt, halten sie für ein Glück, denn sie drohte die Schaffenskraft Toleramo, die dem Vaterlande Japan gehörte, zu zerstören. Am Schlusse des Stücks kommt erst die Erfüllung seines Ziels. Einer der Freunde Toleramos, der ihn aufrichten will, teilt mit, dass ein furchtbare Taifun die Ufer der heimatlichen Inseln heimgesucht, Tausende von Menschenleben vernichtet und weit Strecken der Heimat zerstört habe. Die Not zu lindern, die Wiederkehr solches Unglücks zu verhindern, das sei ihre und seine Aufgabe, an der er von seiner englischen Liebegesundheit müsse. — Solch wurde von allen Mitwirkenden gut. Alle Charaktere, und was immer schwierig ist, das japanische Wesen und So-

nehmen wurde treffend wieder gegeben. Die Aufführung, das Stück und das Spiel, hätten ein volles Haus verdient.

Heppens, 28. April.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht in dem Handelsgeschäft von Holleris verübt. Es wurde das Schaufenster eingedrückt und aus diesem eine Anzahl Eisens und alte Münzen gestohlen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Neuende, 28. April.

Eine gemeinschaftliche Sitzung des Gemeinderats und Schulvorstandes fand am Donnerstag abend statt, in welcher folgende Angelegenheiten ihre Erledigung fanden: Schulangelegenheiten. Der Gemeinderatsvorsitzende teilte mit, dass die beschlossene Anleihe bis zu 25 000 Mk. die ministerielle Genehmigung erhalten habe. Die staatliche Aktionärin erhofft sich bereit, dieselbe zu übernehmen unter der Bedingung: 1. Prog. Ausrufschlag, 4 Prog. Jinen und 10 Jahre unfähig. Der Gemeinderat stimmt dem Angebot zu. — Schulneubau. Wegen Gründung der Stadt Nüstringen wurde der Beschluss vom vorigen Jahre diese Erbauung einer achtstöckigen Schule auf dem Augustinerberg verfügt, aufgegeben. Dem Abkommen mit der Bauaufsichtsbehörde u. Blendeckmann, welche die Vorarbeiten zu dem Schulneubau gemacht hatten, erteilte der Gemeinderat seine Zustimmung. — Gegen die Belebung der zweiten Hauptfeiertage an der Schule zu Sieboldshurg durch den Lehrer Posten aus Augustdorf hatte der Gemeinderat und Schulvorstand nichts einzumachen. — Dem Soldaten an der Neuendorfer Schule wurde für vermehrte Arbeit bei Instandhaltung der Unterkünfte 10 Mark bewilligt. — Der Antrag eines Gemeindebürgers für Aussetzung der Röthen für einen Kanalisationsanschlag wurde abgelehnt. — Die Zahlung der Wertungsabschläge für ein verlautes Haus in zwei Raten, am 1. August und 1. Februar 1912, wurde einem Antragsteller zugestellt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. — Vor Schluss der Sitzung, welche die letzte der Gemeindewahlvertretung war, sprach G.M. Andreas allen Bürgern, welche mitgearbeitet haben an der Fortentwicklung der Gemeinde, den Dank des Gemeinderates aus. Anerkennende Worte des Dankes widmete er insbesondere dem Gemeindeschreiber, welcher nach 35jähriger Tätigkeit, davon 13 Jahre als Gemeindeschreiber, nunmehr durch die Stadtvertretung abgedankt wird. Der Gemeindeschreiber dankte für diese Ehrengabe und wünschte der Gemeinde Neuende als einen Teil der neuen Stadt Nüstringen ferneres gutes Gedanken. — Hierauf erfolgte Schluss der Sitzung.

Aus dem Lande.

Osternburg, 28. April.

Achtung, Gewerkschaftsstände! Die Wismarler ersuchen wir vom Gewerkschaftshaus abzuholen.

Osternburg, 28. April.

Maifeler. Im Anschluß an die auf dem Waffenplatz stattfindende Versammlung am 1. Mai findet in der „Donaus“ eine große Abendfeier statt. Der Beginn ist auf 8½ Uhr angelegt und werden sämtliche Arbeitervereine Osternburgs mit. Die Arbeiterschaft wird erfreut, sich zahlreich zu beteiligen.

Delmenhorst, 28. April.

Arbeiter, rüstet zur Maifeler! Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem Weltfest der Arbeiter, der Feier des 1. Mai. Die Delmenhorster Arbeiterschaft wird wie alljährlich die Maifeler in würdiger Weise feierlich begleiten. Die einzelnen Gewerkschaften treffen ihre Vereinbarungen, um möglichst zahlreich an der Demonstration teilnehmen zu können. Die wohldelige Feier des 1. Mai ist die völlige Arbeiterschaft an diesem Tage. Jeder Arbeiter sollte sich daher für verpflichtet halten, diese anzutreten und da, wo eben möglich, durchzuhören. Gerade in diesem Jahr, wo durch die sog. Reichsver sicherungsordnung die Sozialgesetzgebung verschlechtert, statt ausgedehnt werden soll, sind Maifeldemonstrationen für den Achtstundentag, für Ausbau der Sozialgesetzgebung mehr denn je am Platze. Möge die Delmenhorster Arbeiterschaft eingedenkt dieser Tatsache in Waisen erscheinen zur Feier des 1. Mai und sich beteiligen an den getroffenen Arrangements.

Breite, 28. April.

Eine Protestversammlung gegen die Verschlechterung der Reichssozialversicherungsordnung durch die schwarz-blauen Reihen der Kommission fand gestern abend bei Wirt Decker statt. Das Referat des Genossen Schulte-Bani wurde definitiv aufgenommen und die von ihm vorgelegte Resolution

einstimmig angenommen. Der Verlauf der Versammlung war gut.

Ginswarden, 28. April.

Die Maifeler wird am Montag abend im „Tivoli“ abgehalten unter Mitwirkung des Arbeitersangvereins „Friedheit“, des Arbeiterturnvereins „Vorwärts“ und des Theatervereins „Humor“. Die Festrede hat Redakteur Meier-Varel übernommen. Arbeitersinnen agitieren für rege Beteiligung dieser Feier.

Emden, 27. April.

Maifeler. Die Arbeiterschaft Emdens begeht in diesem Jahre den 1. Mai durch eine Demonstrationssitzung, die am Montagabend im Tivoli stattfindet. Als Redner ist der Gen. C. Blumfeldt aus Bremen gewonnen. Es wird erwartet, dass sich die Arbeiterschaft Emdens nun ebenso so zahlreich zu dieser Versammlung einfindet, als zu den Redekämpfen des geistigen Herrn in der letzten Zeit. Die Zeiten sind ernst; dem Proletariat stehen schwere Kämpfe bevor. Unsichere muss erwartet werden, dass sich die organisierte Arbeiterschaft ihrer Pflicht bewusst ist. Am Nachmittag findet ein gemeinsamer Spaziergang nach Borsum statt. Alle diesjenigen, die am 1. Mai nicht arbeiten, mögen sich daran beteiligen. Genossen und Genossinnen, erscheint also recht zahlreich zur Feierstunde der Arbeit.

Keine Mittelungen aus dem Lande. Auf der Schüttingstraße in Oldenburg wurde eine Frau von einem Fußwerk überfahren und ist schwer verletzt, das ist zum Hospital gebracht werden musste. — Der auf der Werft Wielert beschäftigte Schlosser Spens aus Bremen fiel von der Steuerbordseite des im Neubau befindlichen dampfers „König Fried“ in den Werthafen und ertrank.

Aus aller Welt.

Aind verbrannt. Aus Stargard i. P. wird geschrieben: Die 10jährige Tochter des Kaufmanns Wagner, welche bei Verwandten im Dorfe Bütow i. P. sich aufhielt, hatte bei Lampenlicht gelesen und war dabei eingeschlafen. Durch eine Bewegung des Mädchens wurde die Lampe umgeworfen, die Kleider fingen Feuer und das Mädchen verbrannte.

Neue Tageszeitung. In den Waldungen bei Eisenburg ist Feuer ausgebrochen und hat viele Städte vernichtet. — Der Haushof Berken aus Stemmen bei Bremervörde füllte so unglaublich vom Raube, dass er bald verstarb, ohne wieder zur Belebung zu kommen. — In einem Stiele wurde in Wesselburen (Schleswig) ein Arbeiter eines Kinematographen-Theaters erschlagen. — In Göh (Mecklenburg) ist die Witwe Baumann im Alter von 103 Jahren gestorben. — Wegen strafbarer Handlungen an seinen Schwestern wurde der Wohltätige Lehrer Hoffmann aus Oberbächen vor der Strafkammer in Bonn zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Im Wahnsinn ermordete der Wohltätige Altmüller in Jobarn im Kreis Genthin (Sachsen) seinen beiden Sohn und Kinder. — Ein Sohn in Bonn, woher das Kind eines armen, das sich in dem Hause befand, verbrannte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Ein Zusammenschluss erfolgte hier zwischen einem Auto-Omnibus und einem Straßenbahnwagen. Vom Autobus wurde eine Person vom Oberdeck geschleudert und infolge schwerer Kopfwunden bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Drei weitere Personen wurden leicht verletzt.

Kopenhagen, 28. April. Zwischen dem Arbeitgeberverein und den Fabrikverträgen ist geheißen ein Vereinserkommen erzielt worden, wonach die für morgen angekündigte Aussparung zurückgezogen und die bereits bestehenden Aussparungen bis zum 4. Mai aufgehoben werden, falls vor dem 1. Mai mit den nichtorganisierten Mauern und Klempnern eine Einigung erzielt wird.

Nogales (Mexiko), 28. April. Nach authentischen Berichten ist Macallan von Außändischen eingeschlossen. Diese haben die Stadt das Wasser abgeschnitten. Ein mexikanischer Kanonenboot hat die Außändischen mit Granaten beschossen, hat aber auf Vorstelligwerden der vereinigten Kolonie das Feuer eingestellt.

Berichtigung.

In dem geistigen Eingeland vom Nestor I der Welt soll es nicht heißen „Verwaltungsbüro“, sondern „Provinzpolizei“.

Beantwortet. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Postamtstrasse 10. Bant.

Hierzu zwei Beilagen.

Kinderschutz-Kommission.

Die Sitzung findet nicht am 2. Mai, sondern Dienstag den 9. Mai statt.

M.-Z.-V. Einigkeit
Wilhelmshaven.

Sonnabend, 29. April,
abends 9 Uhr:

Außerord. Versammlung
im Vereinssaal H. Boesel.

Tagesordnung: Bezirksturnfest
Die passiven und aktiven Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Adler Herrenrad, gut erhalten,
1. 30 Mr., Nähmaschine,
mit Hand- u. Fußpedal, so gut wie neu,
1. 28 Mr. Bant, Böcknitz, 66, pr. r.

Moorerer großer
Spiegel mit Stufe
wegen Platzmangel sofort spottbillig
verkaufen.

Jeddeliusstraße 20, 1. Et. Mitte.

Rundschiff-Nähmaschine

wenig gebraucht, mit höhle. Garantie
zum halben Preis zu verkaufen.

Jeddeliusstraße 20, 1. Et. Mitte.

Unserem werten Freunde

Wilh. Torke

und seiner Frau Gemahlin zu ihrer

am 30. April stattfindenden silbernen

Hochzeit die herzlichsten Glück-

wünsche! Einer für Vieles.

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.

gestern, Donnerstag den 27. April, abends 10 Uhr,
wurde meine gute Frau, unsere treulose Mutter, Groß-

mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmshaven, Kaiserstr. 1, 3. Et.

Im Namen der liebsterbliebenen Hinterbliebenen:

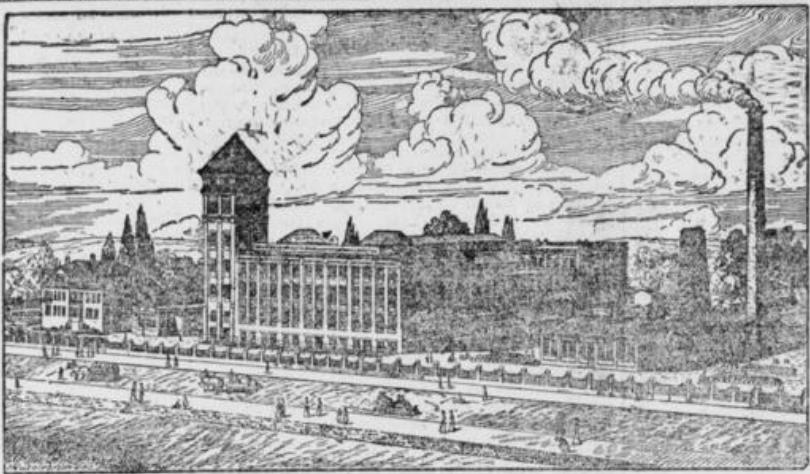
Friedrich Kirsch, als Gott.

Verita Kirsch, als Tochter.

Die Beerdigung findet am Montag den 1. Mai, nachm.
2½ Uhr, von der Halle des Kaiser-Werftkranhauses aus,

die Totenfeier um 3 Uhr in der Kapelle des kfd. Kirchhofes statt.

Lindenhof :: Varel.
Gastspiel
des Hollstätt-Ensembles.
4 Damen und 3 Herren.
Erste Spezialitäten, Chor-
gesänge und Dramen, u. a. Die
Zimmerszene.
Hierzu laden freundlich ein
Die Direktion. H. Böhnen.
Plakate liefern Paul Hug & Co.



Die Grosseinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. Hamburg

hat Mitte des Jahres 1910 ihre neuerrichtete, mustergültig eingerichtete Seifen-Fabrik in Gröba-Riesa an der Elbe in Betrieb gesetzt, und sie liefert ihre eigenen Fabrikate:

Alle Sorten Haushaltseifen (Riegel- und Stückseifen, sowie Oel- u. Schmierseifen) inkl.
Spezialseife, Toiletteseifen, div. Sorten Seifenpulver, Sauerstoffwaschmittel Famos
Bleichsoda mit ihrer Schutzmarke (G. E. G.) in einwandfreier Beschaffenheit.

Wir unterzeichnete Konsumvereine empfehlen unsren Mitgliedern die in ihrem eigenen Betriebe hergestellten Waren zur ausschliesslichen Abnahme. Außerdem empfehlen wir unsren Mitgliedern die in den eigenen Fabriken der Grosseinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg, Hockenheim in Baden und Frankenberg i. Sa. hergestellten

Zigarren (G. E. G.)

sowie sämtliche Artikel der Grosseinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine
:: . . . in deren Eigenpackung mit Schutzmarke (G. E. G.) :: . . .

Konsum- und Sparverein für Bant u. Umgegend, e. G. m. b. H.
Konsum- u. Sparverein Unterweser zu Bremerhaven, e. G. m. b. H.

Brake, Raie 29 :: Nordenham, Vinnenstrasse 23 :: Emswarden, Bahnhofstrasse 61.

Oldenburger Konsumverein zu Oldenburg, e. G. m. b. H. :: ::
Konsumverein Delmenhorst und Umgegend, e. G. m. b. H. :: ::
Allgemeiner Konsumverein f. Emden u. Umgegend, e. G. m. b. H.
Konsumverein für Leer und Umgegend, e. G. m. b. H. :: :: ::
Konsumverein für Augustfehn und Umgegend, e. G. m. b. H.

... Jedes Mitglied bevorzuge die in seinen eigenen Betrieben hergestellten Waren. ...

Gedanken David Humes.

(Schluß.)

Rechtsordnung und Güter.

Man steigere das Wohlwollen der Menschen gegenüber oder die Freigebigkeit der Natur in genügendem Maße und die Rechtsordnung wird überflüssig. Andere, edlere Tugenden und wertvollere Segnungen treten an ihre Stelle. Die Selbstsucht des Menschen wird dadurch angehoben, daß wir im Verhältnis zu unseren Bedürfnissen nur wenig Güter benötigen. Um diese Selbstsucht in Schranken zu halten, müssten die Menschen aus der Gemeinsamkeit des Sozialen heraustraten und zwischen ihren Gütern und denen anderer unterscheiden.

Die gefährlichen Konsequenzen.

Keine Denkhilfe ist häufiger und zugleich tödlicher, als der Verlust, bei philosophischen Debatten eine Hypothese abzuweisen unter dem Vorwand ihrer gefährlichen Folgen für Religion und Sittlichkeit. Führt uns eine Wirklichkeit zu Widersprüchen, so ist sie falsch; aber eine Wirklichkeit ist nicht immer falsch, weil sie gefährliche Folgen hat. Auf solche Beweissquellen sollte man gänzlich verzichten, da sie nicht zur Entdeckung der Wahrheit beitragen, und nur geeignet sind, die Person eines Gegners zu verunglimpfen.

Das Wunder des Regierens.

Rechts kommt dem, der die menschlichen Dinge mit einem philosophischen Auge betrachtet, erstaunlicher vor, als die Leichtigkeit, womit die Vielen von den Wenigen regiert werden; und die blinde Hingabe, womit Menschen ihren eigenen Sinn und Willen dem Sinne und Willen ihrer Bevölkerung überlassen.

Reichtum und Armut.

So wie die Vielheit mechanischer Künste vorteilhaft ist, ebenso vorteilhaft ist auch die große Anzahl von Personen, denen die Erzeugnisse dieser Künste zuteil werden. Ein zu großes Wirtschaftshäntz unter den Bürgern schwächt allemal den Staat. Es sollte wo möglich jedermann die Freiheit seiner Arbeit weniengst so weit zu gewinnen bekommen, daß er sich in dem vollen Besitz aller Notwendigkeiten und mancher Bequemlichkeiten des Lebens befindet. Niemand kann zweifeln, daß eine solche Gleichheit höchst sündhaft für die menschliche Natur sei, und weit weniger das Glück der Reichen vermindert, als sie das Glück der Armen vermehrt. Auch vergrößert sie die Macht des Staates. . . Sind die Reichfümpter unter Vielen zerstreut, so wird die Steuerburde leicht von jeder Schulter getragen und aus den Auflagen entsteht in einem jeden Art zu leben nicht ein sehr merlicher Unterschied. Dazu kommt, daß, wo die Reichfümpter in wenigen Händen sind, auch alle Macht diesen Wenigen gehörten muß; welche sich gern untereinander einvertheilen werden, die gesamte Last auf die Armen zu wälzen, und ihnen je länger je mehr aufzubürden, bis zur gänzlichen Vernichtung aller Betriebsamkeit.

Regierungsförm und soziale Lage.

Die Armut des gemeinen Volkes ist eine natürliche, wo nicht gar unfehlbare Folge von einer unumstößlichen Monarchie; obwohl ich zweifle, daß auf der anderen Seite kein Wohlstand eine unfehlbare Folge von der Freiheit sei. Es müssen besondere Zustände und eine gewisse Disziplin mit der Freiheit zusammenhängen, wenn sie diese Wirkung hervorbringen soll. . . Wo die Landleute und die Handwerker gewohnt sind, um niedrigen Lohn zu arbeiten und nach einem kleinen Teil von den Früchten ihrer Arbeit zu behalten, da fühlt es ihnen selbst unter einer freien Regierung schwerer, ihren Umfang zu verbessern, oder sich untereinander zur Steigerung ihres Wohnes zu verständigen. Aber selbst, wo sie einer besseren Lebensart gewohnt sind, ist es den Begüterten unter einer willkürlichen Regierung leicht, sich wider sie zu vereinen und ihnen die geläufige Last der Abgaben aufzubürden.

Konkurrenzfähigkeit.

In dem auswärtigen Handel empfinden die Engländer einige Nachteile wegen des hohen Preises der Arbeit, welcher zum Teil eine Folge von der Wohlhabenheit ihrer Handwerker sowohl als von dem Niederschlag des Geldes ist; aber der auswärtige Handel macht nicht die Haupthecke aus und ist mit dem Glücke so vieler Millionen gar nicht in Vergleichung zu stellen.

Luxus.

Sich einzubilden, daß die Erprobung eines Sinnes oder die Bekämpfung irgendeiner Unzufriedenheit im Eßen, Trinken oder Anzüge schon an sich ein Vater sei, kann niemals in einem Auge kommen, der nicht von schwärmerischen Wahnsinnen angegriffen ist. . . Nicht anders ist es mit dem Verbrechen bewußt, lieber Champagner und Burgunder als Portier oder Ale zu trinken. Dergleichen Gentilse sind nur dann Väter, wenn man ihnen auf Kosten einer gewissen Zugenugt wie der Freigebigkeit oder Mildtätigkeit nachhängt.

Die drei Notwendigkeiten.

Die menschliche Glückseligkeit scheint aus drei Bestand-

teilen zusammengesetzt zu sein: aus Tätigkeit, Vergnügen und Ruhe.

Kultur der Arbeit.

Dasselbe Zeitalter, das große Philosophen und Staatsmänner, berühmte Feldherren und Dichter hervorbringt, hat gewöhnlich einen Ueberfluß an geschickten Webern und Schiffsmaklern. Es läßt sich verminntigerweise nicht erwarten, daß ein Stück Wollzeug von hoher Vollkommenheit in einer Nation fertiggestellt werden wird, in der man von Astronomie nichts weiß oder die Sittenlehre vernachlässigt. Der Geist des Zeitalters wirkt auf alle Künste; und die Menschen, einmal aus ihrem Saiterschlaf erwunken und in Schwung gebracht, wenden sich nach allen Seiten und bringen in jeder Kunst und Wissenschaft Verbesserungen an. Diese Unwissenheit wird gänzlich verbannt und man genießt das Vorrechtsverminntiger Geschöpfe, zu denen sowohl als zu handeln und die Vergnügen des Geistes sowohl als des Adipsers auszubilden.

Die Grundlage der Gesellschaft.

Gesetz, Ordnung, Polizei, Erziehung, das alles kann niemals zu einer vollkommenen Gebräuch werden, bevor die menschliche Vernunft sich durch Erfahrung und Erfahrung auf die gemeinsamen Künste, wenigstens des Handels und der Manufakturen, vorbereitet hat. Dann man erwarten, daß von einem Volle eine Regierung gut eingerichtet werde, wenn es nicht einmal ein Spinnrad zu verteidigen oder einen Wehrhut vorteilhaft zu gebrauchen versteht?

Geld.

Es ist offenbar, daß Geld weiter nichts als der Stellvertreter von Waren und Arbeit ist, und bloß ein Mittel abgibt, selbige zu schätzen und zu vergleichen. . . Es kann also die größere Geldmenge, wenn man ein Volk für sich allein nimmt, von seinen Folgen, weder guten noch schlimmen sein. . . Aber ungeachtet dieses Schlusses ist es gewiß, daß seit Entdeckung der amerikanischen Bergwerke, die Betriebsfamilie bei allen europäischen Nationen zugenommen hat; und mit Recht kann dies, unter anderen Ursachen, vornehmlich der Zunahme von Gold und Silber zugeschrieben werden. Von dieser Errscheinung ist es nicht leicht, den Grund einzusehen, wenn man bloß jene Wirkung betrachtet, die ein größerer Geldvorrat in dem Lande selbst hat, den Preis der Waren zu erhöhen, und einen jeden zu nötigen, eine größere Anzahl von jenen gelben und weißen Münzen für alles, was er einfauft, zu bezahlen. . . Um diese Errscheinung zu erklären, müssen wir bedenken, daß der hohe Preis von Waren, obgleich er eine notwendige Folge der Zunahme des Goldes und Silbers ist, dennoch nicht gleich unmittelbar nach dieser Zunahme eintritt, sondern daß einige Zeit dazu gehört, bis das Geld durch den ganzen Staat umläuft und seine Wirkung allen Alassen des Volles fühlbar macht. . . Bloß in dieser Zwischenzeit oder mittleren Lags, zwischen der Erwerbung des Geldes und dem Steigen der Preise, ist die Zunahme von Gold und Silber für die Betriebsfamilie günstig.

Der Reichtum der Nation.

Menschen und Waren machen die eigentliche Stärke jeder bürgerlichen Gesellschaft aus.

Gottesgnadentum.

Alles, was wirklich geliebt, gehört zu dem allgemeinen Plan der Vorsehung, und der größte und rechtmäßige Fürst kann aus diesem Grunde nicht mehr Anspruch auf besondere Heiligkeit oder unvergleichliches Ansehen machen, als jede geringere Magistratsperson oder sogar ein Usurpator oder selbst ein Sträfling oder Seecrämer.

Die ideale Verfassung.

Alle Staatsverfassungspläne, die eine große Reform in den Sitten der Menschen voraussehen, sind teure Phantasien.

Die gewöhnliche Meinung ist falsch, als ob kein großer Staat, wie Frankreich oder Großbritannien, jemals zu einer Republik gemacht werden, sondern eine solche Regierungsförm nur in einer Stadt oder einem kleinen Gebiet Platz nehmen könnte. Das Gegenteil scheint ganz gläublich zu sein.

Demokratien sind stürmisch . . . Aristokratien passen besser zu Friede und Ordnung, aber sie sind eisfrißlich und unterdrückend. In einem großen Staat, der mit meisterhafter Geschicklichkeit gemodelt ist, gibt es ein weites Feld für alle Verschämungen der Demokratie von dem niederen Volk an, das nur den ersten Wahlen oder der ersten Verhandlung des Gemeinwesens zugelassen werden mag, bis zu den höheren Obrigkeitssachen, von denen alle Bewegungen genehmigt werden.

Parteien.

Von allen Parteien sind die aus realen Interessen die vernünftigsten und entschuldbarsten. Wo zwei Stände von Menschen, wie die Adeligen und die Bürgerlichen, ein verschiedenes, nicht sehr genau abgewogenes und gemodeltes Ansehen in einer Regierung haben, da geben sie natürlich einem verschiedenen Interesse nach . . .

In der alten Welt waren philosophische Säulen eisiger als Religionsparteien; aber in neuen Zeiten sind Religionsparteien wütender und rüder als die grausamen Fraktionen, die jemals aus Interesse und Eifersucht entstanden.

Die Psychologie des Geistlichen.

Obriglich alle Menschen zu gewissen Zeiten und in gewissen Gemütsstagen einen starken Hang zur Religion haben, so gibt es doch wenige oder keinen einzigen, der ihn so lebhaft und so anhaltend empfände, als erforderlich ist, den Charakter dieses Berufs aufrecht zu halten. Es muß sich daher treffen, daß Geistliche, da sie aus der gemeinen Menschenmasse, so wie jeder andere zu seinem Berufe, durch die Absicht, aus Gewinn herausgezogen sind, dem größeren Teile nach . . . Sie würdig finden werden, bei besonderen Gelegenheiten sich andächtiger zu stellen, als sie zu der Zeit wirklich sind, und den Anschein von Indrunst und Ernstlichkeit zu behalten, selbst wenn sie von den Übungen ihrer Religion ganz abgetragen oder ihre Gemüter mit den gewöhnlichen Lebensgeschäften befangen sind. Sie müssen nicht gleich der übrigen Welt, ihren natürlichen Neigungen und Empfindungen Raum geben; sie müssen über ihre Blöße, Worte und Handlungen wachen; und um die Bedeutung, die ihnen von der Menge erwiesen wird, zu behaupten, müssen sie nicht nur eine ausschneidende Jurisdicition beobachten, sondern müssen den Geist des Aberglaubens durch eine anhaltende Grimasse und Heuchelei befürden.

Friedmiller.

Alle vorsichtigen Menschen sind auf ihrer Hut, wenn Ihnen irgend ein außerordentlicher Anhänger von Religion auftritt.

Soziales.

Unternehmerwohnbau im Kampf um den Arbeitsnachweis. In Offenbach wurde mit Beginn des neuen Jahres der für den Landkreis bestehende staatliche Arbeitsnachweis mit dem in der Stadt selbst vorhandenen kommunalen Arbeitsnachweis vereinigt. Die freien Gewerkschaften erklären sich bereit, auch überseits diesen städtischen Arbeitsnachweises zu bemühen und geben infolgedessen ihre gut funktionierende Branchen-Arbeitsnachweise auf. Voraussetzung dazu war natürlich völlige Parität, die auch vom Kreisamt zugestanden wurde. Dazu gehörte auch, daß von den beiden Beamten des Arbeitsnachweises einer von den freien Gewerkschaften vorgeschlagen und ernannt werden sollte. Bei der Wahl des zweiten Beamten — der erste war schon von Arbeitgeberseite eingestellt — die vom Verwaltungsausschuß des Arbeitsnachweises vorgenommen wurde, stimmen die beiden Arbeitervertreter für die Kandidaten der Gewerkschaften, die beiden Arbeitgebervertreter jedoch für einen Belben, während sich der von der Städteverwaltung einsetzte. Vorsitzende des Verwaltungsausschusses in übel verstandener Unparteilichkeit der Stimme enthielt. Darauf entschied das vom Vorsitzenden gejogene Los für den Belben. Da die Offenbacher Gewerkschaften nun durch ihr Kartell erklären ließen, daß sie an dem so gestalteten Arbeitsnachweis kein Interesse mehr hätten, lehnte die Offenbacher Städteverordnetenversammlung, die bekanntlich eine sozialdemokratische Mehrheit hat, die Bewilligung für den dann doch unächst gewordenen zweiten Beamten ab. Die christlich organisierten Arbeiter, die sich bisher um den Arbeitsnachweis überhaupt nicht kümmerten, haben sich nunmehr zu einer "Protektionbewegung" gegen den "sozialdemokratischen Terrorismus" veranlaßt gefehlt und behaupteten in einer Resolution unvölkische Weise, die freien Gewerkschaften wollten den Arbeitsnachweis dazu bringen, nichtorganisierte Arbeiter drohlos zu machen. Wenn Kreisrat und Bürgermeister nicht den Weg zur Verhängung mit den Gewerkschaften finden, wird der gegenwärtig wirkende kommunale Arbeitsnachweis Offenbachs völlig in die Brüche gehen.

Gerechtliches.

Ein militärisches Urteil. Vor dem Aölner Kriegsgericht hatte sich ein Musketier vom Inf.-Reg. Nr. 16 in Württemberg am Rhein wegen Beleidigung und Bedrohung von Vorgesetzten zu verantworten. Er war erst seit fünf Tagen Rekrut, als er einen Gefreiten, der ihm als Stubenältester Befehle erteilte, beleidigte und bedrohte. Den Unteroffizier vom Dienst fragte er, "wie er am besten aussehen könne". Oberarzt Dr. Dietrichs befandte es als Sachverständiger, daß der Angeklagte eisig belastet und geltend minderwertig sei; im Denken sei er schwerfällig, jedoch ihm das Vorgesetztenverhältnis des Gefreiten wohl nicht so zärtlich geworden sei. Es ist ein Verfahren eingeleitet, um den Musketier wegen Dienstuntauglichkeit zu entlassen. Trotzdem verurteilte ihn das Kriegsgericht zu einem Jahr zwei Wochen Gefängnis!

Aus aller Welt.

Zwei Todesurteile. Das Schwurgericht in Lübeck verurteilte den 20jährigen Kaufmann Ernst Hartmann, Sohn des Rechtsanwalts H., der am 18. November v. J. die Rentnerin Jensen in ihrer Wohnung nach einem vergeblichen Gesprächsversuch ermordete, zum Tode.

Das Schwurgericht in Heilbronn hat den 25jährigen Motorradfahrer Otto Schlueter in Heilbronn wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Schlueter hatte am 3. Dez. v. J. seine Frau, mit der er drei Monate verheiratet war, auf einem Spaziergang in den Nekas getötet, um seine Geliebte heraustreten zu können.

Ausführung des "heiligen Anfelsos" von Potenza. Im Dom zu Potenza ist ein Siedlthalb verübt worden. Wie dem "Berl. Tagebl." telegraphiert wird, drangen Diebe in den Dom ein, stahlen kostbare Votivgaben und entzündeten die große Statue des heiligen Anfelsos, ein kostbares Kunstwerk des fünfzehnten Jahrhunderts.



Alex Hirschfeld
Oldenburg, Staatsstr. 23
Grosses Spezialgeschäft
— für —
Herren- u. Knaben-Garderobe
stets das Neueste und Beste
zu billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Nentenquitungen u. w. werden
in beiden Rathäusern beglaubigt.
Münster, den 28. April 1911.

Stadtmagistrat.
Dr. Lüken.

Bekanntmachung.**Gemeinde Osterburg.**

Die gewöhnliche Unterhaltung
der sämtlichen Gemeindewege
soll öffentlich minderfordern ver-
geben werden, wozu neuer Termin
angelegt ist auf

Sonnabend den 6. Mai er-
nachm. 5 Uhr
in Heutes Gasthaus hielteßt.
Der Gemeindevorsteher.
Dähmann.

Bekanntmachung.**Gemeinde Osterburg.**

Der vom Ortsausschus in erster
Lesung angenommene Statut-
Entwurf betr. Einführung der
Verhältniswahl für die Ortsge-
meinde Osterburg liegt

vom 28. April d. J. an
auf 14 Tage

zur Einsicht der Gemeindebürgen
und zur Erhebung von Einwendungen
gegen denselben im Hause des Unter-
zeichneten öffentlich aus.

Der Gemeindevorsteher.
Dähmann.

**Mehrere Tausend
alte Steine**

(gleich abzunehmen)
sehr billig zu verkaufen.
Carl Hinrichs, Heppens
Gökerstraße 26.

Billig! Billig!

Beste fette

Einder Heringe

5 Stück nur 20 Pf. empfiehlt
Johs. Arndt,
Bant und Marienfel.

Kautschuk-Stempel

Reparaturen u. Umänderungen
Stempelplatten prompt u. billig
W. Kall, Bant, Schillerstr. 18, II.

Hoffeine Eier-Kartoffeln

blakrote Däber
bekrote Junker und
Magnum bonum
empfiehlt

Friedr. Stassen
Wilhelmsstr. Straße 64.

Alex Hirschfeld

Oldenburg, Staatsstr. 23
unterhält in der Abteilung

Schuhwaren

eine enorme Auswahl von
Damen- u. Herren-Stiefeln.

Billige Preise!

Nur erprobte Fabrikate!

**Wirtschafts-Uebernahme.**

Allen Freunden und Bekannten, sowie den geehrten
Einwohnern von Rüstringen-Wilhelmshaven zur ges. Nach-
richt, daß ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant Krankenberg

Ecke Börse- u. Bordumstraße

übernommen habe. — Ausschank von fl. Hemelingen und
Münchener Bieren. Gute Weine.

Da ich besondere Sorgfalt auf meine Küche lege und
meine werten Gäste in jeder Weise zufriedenstellen werde,
bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen
und zehne Hochachtungsvoll

H. Hagenah, früher Café Royal.

Rechnungen

(1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Bogen)

— empfehlen —

Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße.

Schmalz 1 Pfund
J. H. Essens, Bant und Schaar.

Hühnerstall
gut erhalten, zu verkaufen.
Siebenbürgen, Friedeborgstr. 4, p. l.

Kompl. Schlafzimmer-Einrichtungen

in verschied. Ausstatt., Kleiderschrank,
mit u. ohne Spiegel, kompl. Küchen-
verläufe mit u. ohne Anzahl, u. beliebig
Abzhl. Alte Möbel werden zurück-
genommen und können als Anzahl
gelten.

W. Koch

Bant, Peterstraße 24.

Kartoffelschalen abzugeben

Koppelebänk, Lechenicherstr. 4.

Nur gegen bar und **ohne Rabatt**
verkaufe ich zu nachstehend billigen Preisen:

Getreideschmalz, pro Pfund	55 Pf.	Goldstaubmehl, Pfund	17 Pf.	
Kartoffelschalen (Pflanzenseife)	pro Pfund	5 Pf.	La Weizenmehl, Pfund	16 Pf.
pro Pfund	50 Pf.	Frisches "Weizengemisch", Pf. 18 Pf.	Kartoffelschmalz, La Dual, Pf. 15 Pf.	
La Schlachthausstalg, pro Pf. 50 Pf.	50 Pf.	Feinster Spels-Gries, Pf. 20 Pf.	Deutscher Sago, Pfund	20 Pf.
Margarine, Marke "Sola"	4 Pfund	Indischer Sago (Perlatiato)	Pfund	28 Pf.
4 Pfund	3 Mt.	Früche Hafergrüne, Pfund	18 Pf.	
Get. Schinkenspeck, in Schilden	von 2—5 Pfund, Pfund	Früche Haferklöden, Pfund	20 Pf.	
70 Pf.	Trocken durchw. Spec. 4 Pf.	Große Gruppen, Pfund	13 Pf.	
Trocken durchw. Spec. 8 Pf.	3 Mt.	Feinster polierter Schalen-	reis, Pfund	20 Pf.
Bunte Niesen-Wachteleibohnen	Pfund	Weiß ausgeküpfte Lang-	bohnen, Pfund	18 Pf.
Pfund	18 Pf.	Gelbglockige Erdbe., Pfund	23 Pf.	
Gebe Victoria-Erdbe., Pf. 15 Pf.	13 Pf.	Gebe Mittellinien, Pfund	13 Pf.	
Mittellinen, Pfund	13 Pf.	Schmetterl., Pfund	20 Pf.	
Schmetterl., Pfund	10 Pf.	Hefelins Bleichsoda, Pfund	10 Pf.	
Krautfall-Borax, I. Dual, Pf. 25 Pf.	6 Pf.	Krautfall-Borax, I. Dual, Pf. 25 Pf.	Pfund	18 Pf.
Holzböden, Pf. Pfund	6 Pf.	Neue Zweiheln, Pfund	10 Pf.	
Holzböden, Pf. Pfund	6 Pf.	Gemischte Marmeladen in 5 Pfund-Eimer, pro Eimer 1,10 Mt.	1 Pf.	
Gemischte Marmeladen in 5 Pfund-Eimer, pro Eimer 1,10 Mt.	1 Pf.	Ostfriesl. alter Klammelmäle, Pf. 30 Pf.	Pf. 1 Pf.	
Ostfriesl. alter Klammelmäle, Pf. 30 Pf.	1 Pf.	Pf. 1 Pf.	Pf. 1 Pf.	
Salat	10 Pf.	Pf. 1 Pf.	Pf. 1 Pf.	
Radies	10 Pf.	Pf. 1 Pf.	Pf. 1 Pf.	
Schlangengurken Et. 30 Pf.	1 Pf.	Obst-Zentrale	1 Pf.	
1 Pf.	1 Pf.	Marktstr. 40. Wilh. Str. 42.	1 Pf.	
1 Pf.	1 Pf.	Telephon 799.	1 Pf.	
1 Pf.	1 Pf.	Lieferung frei Haus.	1 Pf.	

Grosser französ. Blumenkohl
Kopf 30—45 Pf.

Spinat . . . Pfund 20 Pf.

Salat . . . Kopf 10 Pf.

Radies . . . Pfund 10 Pf.

Schlangengurken Et. 30 Pf.

1 Pf.

Besonders billig:

Rhabarber . . . Pfund 3 Pf.

Tomaten . . . Pfund 30 Pf.

Apfelsinen, Zitronen, Bananen

etc. etc.

Obst-Zentrale

Marktstr. 40. Wilh. Str. 42.

Telephon 799.

Lieferung frei Haus.

Nordenham.

Zu vermieten auf Mai ob. später
eine vierdumme

Etagen-Wohnung.

Fris Brose, Weiserstr. 31.

Dreiräum. Unterwohnung

Nordstrasse 14, ist sofort zum 1. Mai

an ruhige Bewohner zu vermieten.

G. Schwitters, Wilhelmsstr. 1.

Für meinen Bootsbaubetrieb suche
ich auf sofort

2 Lehrlinge

bei dreijähriger Lehrzeit und voller
Betätigung.

Herr. Ostmann, Bootswerft

Wohlen b. Walsleben a. d. Weser.

Saubere Frau

oder Mädel zum Reinigen der
Geschäftsräume ic. für d. Vormittags-
stunden auf möglichst gefucht.

M. Kariel, Bant.

Ein Morgenmädchen gesucht

Louisistraße 23, 2. Etg. r.

Lehrfräulein

unter lehr günstigen Bedingungen

sucht für gleich

Konfektionshaus M. Kariel.

Wirtschaftseinrichtung

eventuell einzelne Sachen zu

kaufen gesucht.

Unter Nr. an die Exp. d. M. eh.

Billig zu verkaufen

eine gutergerüste einzählt. Dopp-

matratze, sowie mehrere Bett-,

Spiegel, Bilder u. sonst. Gehoben-

Wilhelmshaven, Friedeborgstr. 2.

Ein Fahrrad

und Grammophon mit Platins

zu verkaufen.

Mitscherlichstr. 31, 1. Et.

Alex Hirschfeld

Oldenburg, Staatsstr. 23

ist bekannt durch die unverwüstlichen

Schulstiefe

für Knaben und Mädchen

und durch die billigen Preise

derselben. Der Versuch führt

zu dauernder Kundenschaft.

Alex Hirschfeld

Oldenburg, Staatsstr. 23

führt beste

Arbeits- u. Berufs-Garderobe

Niederlage von

M. Mosberg, Bielefeld.

Steingut und Porzellan!

Tafelservice

für 6 Personen
von Mk. 5.50 an.

Tonnengarnituren

bestehend aus
6 Gemüsetonnen 6 Gewürztönnchen
6 Milchtöpfe 2 Essig- u. Oelflaschen
2 Salz- und Mehlmesten
komplett von Mk. 6.50 an.

Waschservice

— steilige —
von Mk. 1.75 an.

J. Egberts, Grosses Geschäftshaus

Gewerkschaftskartell beer.

Am Sonntag den 30. April ds. Js.
im Saale des Herrn B. Fischer:

Frühlings-Fest

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen,
Festrede und nacht. BALL
unter Mitwirkung der Arb.-Gesang- u. Radl.-Vereine.

Zur regen Beteiligung der organisierten Arbeiterschaft
lädt freundlichst ein

Das Festkomitee.

Morgens 6 Uhr: Ausflug nach Bogabirum.

— Treffpunkt: Bahnhübergang. —

Sozialdem. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonntagnachmittag den 29. April, abends 8½ Uhr
in Sadewassers Tivoli:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung u. and.: Quartalsabrechnung,
Geschäftsbericht, Delegiertenwahl.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Maifeier Varel 1911!

Montag den 1. Mai.

Morgens 9 Uhr: Festzug durch die Stadt, anschließend Versammlung mit Ansprache im „Schütting“.

Nachmittags 2½ Uhr: Ausflug nach der „Deutschen Eiche“. Dasselbe musikalische Unterhaltung und Kinderbelustigung.

Abendfeier im „Schütting“, Anfang präz. 8 Uhr, bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen, Festrede mit nachfolg. Ball. Tanzband für Organisierte 1 M., für Unorganisierte 1.50 M.

Arbeiter, Arbeiterinnen! Sorgt für eine würdige Maifeier. Hoch die Arbeitskraft am 1. Mai!

Die Maifeier-Kommission.

Achtung! Metropol-Theater Varel.

Nur 3 Tage: Sonnabend, Sonntag, Montag.
Hochspannend ist der große Schlager

Versuchungen der Großstadt.

Großer, moderner und fesselnder dramatischer Kuntfilm
in 3 Abteilungen. Ein wunderbares, erregendes Schauspiel von der aufopfernden, alles verzehrenden Mutterliebe und dem Schicksal eines jungen Mannes im Getriebe der Großstadt. Vorführungsdauer ca. 1 Stunde. Niemand verlässt, sich dieses wohltuend künstlerisch und fesselnde aus dem Leben gegriffene Bild anzusehen!

Außerdem das hervorragende Programm.

Brake.

Montag den 1. Mai 1911:

Maifeier

der organisierten Arbeiterschaft

bestehend in

Festvortrag der Frau A. Bosse, Bremen

über: Die Bedeutung des 1. Mai.

Konzert- und Gesangsvorträgen und Unterhaltung
im Saale des Wirts Decker.

Anfang 7½ Uhr abends. —

Die Arbeiterschaft von Brake und Umgegend wird
dazu mit ihren Frauen eingeladen.

Die Maifeier-Kommission.

Koksgrus

pro Hektoliter 60 Pf. ab Gaswerk
ist wieder zu haben auf

Gaswerk Bant.

An die Arbeiterschaft von Schortens u. Umgeg.!

Am Sonntag den 30. April 1911

im Oestringer Hof in Schortens:

Abend - Unterhaltung

bestehend in Konzert, Festrede, Gesang.

Theater und nach. Ball. —

Anfang 7½ Uhr. Räumöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Tanzband 75 Pf.

Es lädt freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Rüstringer

Sparkasse

zündelsicher.

Hauptstelle:
Bismarckstrasse 8

(Neuende).

Nebenstelle:
Wilhelmshav. Str. 1

(Bant).

Geschäftszeit:
Vormittags von 10—1 Uhr
Nachmittags von 4—7 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:

3/4 Prozent
bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.

Überweisungsverkehr.

Strenge Verschwiegenheit in
allen Geschäftsangelegenheiten.
Auskunft an Steuerbehörden wird
nicht erteilt.

Nordenham.

Zu verkaufen ein Fahrrad, Preis
25 M. Otto Brentigant,
Hanßingstraße 10.

Große Linse

J. G. Geissels, Peterstr. 42, Schaat.

Görické

Kein anderes Fahrrad
der Welt hat die
Wendigkeit aufweisen
101 km 623 m
in 1 Stunde.
Bestes Fahrrad
für Sport und
Geschäftszwecke.



Vertreter für Wilhelmshaven
und Umgegend:

C. Schmidt,
Fahrradhandlung
und Reparatur-Werkstatt,
Roonstrasse 84a.
Teilzahlung gestattet.
— Tel. 730 —



Mai-Feier der Delmenhorster Arbeiterschaft

am Montag den 1. Mai 1911

bestehend in Gedruck, Morgenspaziergang, Festrede, Konzert, Abend-Demonstration und Ball.

Morgens 8 Uhr, vom Lokale des Wirts H. Meier
Koppelstraße, aus:

... Morgen-Spaziergang ...
nach dem Sommergarten des Wirts J. Franz, Bremer Chaussee.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf Herrenkarte 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. Damenkarre 20 Pf. — Zu zahlreicher Beteiligung lädt ein
Das Gewerkschaftskartell.

Abends 7½ Uhr, vom Marktplatz aus:

Abend-Demonstration durch die Straßen der Stadt.
Hierauf Ball in den Spiegelsälen, im Oldenburger Hof
und im Lokale des Wirts J. Franz.

Zu zahlreicher Beteiligung lädt ein
Die Parteileitung.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
Bant, Wilhelmsh. Straße 70
Fernsprecher 267
Wilhelmsh. Bismarckstr. 95
Fernsprecher 352
halten für bei Bedarf in Schuhwaren bestens empfohlen.

Varel.
Wohne vom 1. Mai ab
Nebbs-Allee Nr. 1
dem Rathaus schräg gegenüber,
Fran Nöben, Schmiede.

Herren-Rad
so gut wie neu, billig zu verkaufen.
Schilling, Bant, Kofferstr. 36.

Einswarden.

Bringe mein
Obst- und Gemüsegeschäft
in empfehlende Erinnerung.
Frische Produkte Duz. 75 Pf., fröh-
liche Pfandkartoffeln und familiäre
Gäseraten.

Felix Junghändel.

St. Johanni-Brauerei,
Wilhelmshaven,
Ristori u. Niederlage: Hinterstr. 43,
empfiehlt ihre anerkann-
tig vorzüglichsten, nur aus Malz und
Hopsen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach
Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen

Gebrauchte Möbel
kaufe und tausche um.

W. Koch, Bant, Peterstr. 24.

Moderner Kinderwagen
zu verkaufen.

Ringstraße 3, 2. Et. rechts.

— Reparaturen an —

Nähmaschinen
unter Garantie prompt und billig.

V. Zeyer, Wilhelmsh.
Straße 60.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen Schuhwaren von den
einfachsten bis zu den elegantesten
in nur modernen, gut passenden
Formen. Speziell außerordentlich
gut gearbeitete Schuhstücke für
Knaben und Mädchen.

EMDEN.

Am Montag den 1. Mai er., abends 8.30 Uhr
• • • im Tivoli zu Emden: • • •

Große öffentl. Volksversammlung.

Tagesordn.: Der 1. Mai, ein Mahnwort an das arbeitende Volk.

Referent: Genosse E. Winkelmann - Bremen, Vorsitzender des Böttcherverbandes.
Nachdem: Freie Aussprache.

Vorher gemeinschaftl. Spaziergang nach Borssum.

Dasselbe gemütliches Beisammensein im Lokale des Herrn Eicksborg.

Abmarsch um 2.30 Uhr vom Hotel Bellevue.

Arbeiter, Genossen! Beteiligt Euch in Massen an diesen Veranstaltungen.
Sorgt vor allen Dingen für einen Massenbesuch der Versammlung.

Die Maifeier-Kommission.

American Roller Skating Rink Friedrichshof.

Hente Freitag den 28. April 1911:

Große Pantomime auf Rollschuhen

darstellend amerikanisches Leben u. Treiben in Wild-West
Cubaner, Cowboys, Farmer etc.

Hochinteress. Blumenreigen-Polonaise. Damen frei Rollen.

Aufführung des berühmten australischen Kunstdancers Frank Orton mit
vollständig neuem Programm. — Eintritt: Damen 20 Pf., Herren 30 Pf.
Rollschuhlaufen bis 12 Uhr. Die Direktion.

Oldenburg.

Achtung! Gewerkschaftsgenossen!

Am Montag den 1. Mai 1911:

Ausflug nach Rastede.

Abmarsch um 11 Uhr vormittags
vom Gewerkschaftshause, ab Bahnhof Oldenburg 11.27 Uhr bis
Loy. Die Gewerkschaftsgenossen werden ersucht, sofern sie den
1. Mai durch Arbeitsruhe begehen, den Ausflug mitzumachen,
und sich zahlreich und pünktlich einzufinden.

Verband der Brauereiarbeiter.

Verband der Schneider.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen nur
erstklassige Schuhwaren
für deren Güte und Haltbarkeit
unbedingt garantiert wird.

Bauter Volksküche

Westumstraße.
Sonntags: Linsen mit Spez.

Wilhelmtheater.

Freitag den 28. April,
abends 8½ Uhr:
Erstes Aufreten des Operettentenors Willy Weil.
• In halben Preisen. •

Die gescheidene Frau

Spezial 1,40 Mt., Parterre
1,15 Mt., Seitenspartitur 90 Pf.,
1. Platz 65 Pf., 2. Platz 55 Pf.,
Galerie 30 Pf.

Sonnabend den 29. April

Taifun.

Drama in 4 Akten
von Melchor Engel. —
Schauspielpreise.

Sonntag den 30. April
abends 8½ Uhr:

Bis früh um fünf

Operettenpolle in 4 Akte, d. v. d.

Montag den 1. Mai
abends 8½ Uhr:
Schluß der Saison!

Glaube u. Heimat.

Meine Preise!
Beginn der Winterpielzeit:
29. September.

Colosseum :: Bant.

Heute Freitag abend:

Große Tanzmusik.

Es lädt freundlich ein
H. Süssdauer.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
haben eine große Werkstatt in
Hause, wo jedes Reparatur
wie Anfertigung noch selbst
speziell für kranke und empfindliche
Füße, in kürzester Zeit aus-
geführt wird.



Arbeiterbewegung.

Vom Kampf gegen die Arbeiter-Turnvereine.

Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung für die Arbeiter-Turnvereine hat das Oberlandesgericht in Raumburg gefällt. In dem Arbeitertumverein in Altenstadt hatte der 15 Jahre alte Pulvers als Turnzögling Aufnahme gefunden. Die Polizei erfuhr: Die Mehrheit der Mitglieder des Vereins sind Sozialdemokraten, ergo ist der Verein ein politischer, es durften deshalb Personen unter 18 Jahren an den Versammlungen des Vereins nicht teilnehmen. Die Polizei hatte auch festgestellt, daß Pulvers an den Turnstunden und an einer Turnfahrt teilgenommen hatte, und bedachte ihn mit einem Strafmandate von einer Mark. Hiergegen wurde Einspruch erhoben. Das Schöffengericht sprach V. frei und hielte fest, daß er als Jöbling nicht die Rechte eines Mitglieds hatte, nicht an Versammlungen teilzunehmen, auch in den Turnstunden auf die Jöglinge in politischer Hinsicht, zum Beispiel durch Singen von Tendenzliedern, nicht eingewichen würde.

Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Das Landgericht in Erfurt beließ es bei der Freisprechung, fügte aber als weiteren Freisprechungsgrund hinzu, daß dem Angeklagten auch die Einsicht der Strafbartkeit geangestellt habe.

Die Staatsanwaltschaft beruhigte sich bei diesem Urteil nicht und legte Revision ein. Das Oberlandesgericht hat die Revision verworfen und ebenfalls auf Freisprechung erlaubt. Der Staatsanwaltshofrat Dr. Bölsche beantragte jedoch die Verwerfung der Revision; er führte aber als Grund nur an, es sei einwandfrei festgestellt, daß dem Angeklagten die Einsicht der Strafbartkeit gemangelt habe. Der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Heino-Berlin, beantragte aber unter eingehender Begründung die Verwerfung der Revision aus dem Grunde, daß überhaupt eine strafbare Handlung nicht vorliege. Der Senat schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an. Zur Urteilsbegründung wurde ausgesprochen: Der § 17 des Reichsstrafgesetzes gestatte ausdrücklich die Teilnahme Jugendlicher an Veranstaltungen zu geselligen Zwecken, selbst wenn man annehmen wolle, daß städtischer Turnverein ein politischer Verein sei. Als solche Zwecke seien auch Sport und Turnen anzusehen, denn eine Einwirkung auf politische Auseinandersetzungen könne gar nicht darin erachtet werden. Nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes hätte Pulvers von vornherein nicht in Strafe genommen werden dürfen. Deshalb rechtfertige es sich auch, daß nicht nur die Gerichte sondern der Staatsanwalt aufrieg, sondern daß auch dem Angeklagten die ihm entstandenen notwendigen Auslagen ersatzlos wahrnahm.

Durch dieses Erkenntnis des in solchen Sachen in Preußen höchsten Gerichtshofes ist der willkürliche Gesetzesauslegung ein Regel vorgezogen und die Teilnahme von Turnzöglingen an den Turnstunden der Arbeitertumvereine auch nach dieser Seite hin gerichtet, d. h. solange gleichzeitig, als daß die Polizei keine weiteren Übergriffe gestattet. Nach der Ungeniertheit, wie man sich an einigen Orten über das Urteil des Reichsgerichts in der Frage der Zulassung von Turnzöglingen hinweg setzt, ist leider anzunehmen, daß auch dieses Urteil Polizeikomitee nicht für immer bestigt.

Lokales.

Bant, 28. April.

Die bisherigen Postämter in Bant und Heppens werden auch in Zukunft bestehen bleiben. Es sind beim Postamtamt für sie die Bezeichnungen „Rüstringen (Oldenburg) 1“ und „Rüstringen (Oldenburg) 2“ beantragt worden. Die Bezeichnung sämtlicher Sendungen bleibt vorläufig unverändert. Vorausichtlich wird die Poststellen für ganz Rüstringen vom 1. Juni ab vom Postamt Wilhelmshaven ausgeführt. Die mit der Bezeichnung „Rüstringen“ unrichtig auf Rüstringen 1 abgewiesenen, aber für Rüstringen 2 bestimmten Briefsendungen werden unmittelbar nach Sortierung der Post durch Fahrende Boten nach Rüstringen 2 befördert werden, sodass eine Verzögerung in der Bezeichnung nicht eintrete.

Mitwochs-Vergnügungszeit. Mittwoch den 3. Mai, und ein weiterer (bei günstigem Wetter bis Ende September) werden an jedem Mittwoch in Wilhelmshaven und Bant Postkarten zweiter und dritter Wagenklasse zu ermäßigten Preisen, gültig für Bahn und Radfahrt, abwechselnd nach Borkum und Barel ausgegeben, die nur zur Benutzung nachstehender Sonderzüge berechtigen:

1. Nach Borkum: Am 10., 24. Mai, 7., 21. Juni, 5., 19. Juli, 2., 16., 30. August, 13. und 27. September, Wilhelmshaven ab 2.45, Bant ab 2.50, Borkum ab 3.19 nachmittags — Borkum ab 8.14, Bant ab 8.53, Wilhelmshaven ab 8.58 abends.

2. Nach Barel: Am 3., 17., 31. Mai, 14., 28. Juni, 12., 26. Juli, 9., 23. August, 6. und 20. September, Wilhelmshaven ab 2.45, Bant ab 2.50, Dangastermoor ab 3.17, Barel ab 3.25 nachmittags. — Bant ab 8.18, Dangastermoor ab 8.24, Bant ab 8.53, Wilhelmshaven ab 8.58 abends.

Schülerzüge. In der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September d. J. verkehren am Werktagen (jedoch nicht am 3. die einschließlich 8. Juni und 3. die einschließlich des 31. Juli) folgende Personenzüge mit dritter und vierter Wagenklasse: Wilhelmshaven ab 1.40, Bant ab 1.45, Marienort ab 1.52, Sonde ab 1.58 nachmittags. — Sonde ab 2.05, Marienort ab 2.12, Bant ab 2.19, Wilhelmshaven ab 2.23 nachmittags.

Der große Unfall, den man vorgestern abend in der Goetheschule mit einem sog. „Kanonenschlag“ verübte, wurde gestern abend in der Werftstraße zwischen den Häusern 23 und 25 wiederholt. Diesmal ging die Sache nicht so ganz ohne Sachschaden ab. Durch den Aufprall wurden vier Fenster demoliert. Der furchtbare Feuerwerkskörper hat auch hier wieder bei den Einwohnern der in der Nähe wohnenden Hauer großen Schreck ausgelöst. Der aufblitzende Lichtschein und der starke Knall ließen eine Explosion vermuten. Die Polizei nahm zwei junge Burschen fest, die den Tat verdächtigt sind.

Ein neuer Rettungsapparat aus Feuergefahr, die Erfindung eines Dänen, wurde auf der Charlottenburger Hauptfeuerwache vorgeführt. Die Vorrichtung soll es ermöglichen, bei Feuergefahr sich aus einem höheren Stockwerk ohne besondere Schwierigkeiten auf die Straße sicher herabzulassen, wenn die Treppensteigungen bereits verqualmt oder aus einer anderen Ursache nicht mehr zu benutzen sind. Der Apparat ist als drehbare Ausleger konstruiert, an dessen unterem Ende sich eine Drahtseilwinde befindet: auf diese können Drahtseile von beliebiger Länge aufgewickelt werden, deren anderes Ende über eine Rolle an der Spitze des Auslegers läuft und mit einem Karabiner verschlossen ist. Die Seillänge wird nach dem Prinzip des Turmhüters gebremst; nur sind hier, damit kein toter Punkt entsteht, zwei solche Stoffschläuche mit einander vereinigt. Aus der einen Stoffschläuche tritt durch kleine metallene Poren Wasser in die andere über. Der Mensch, der sich herablassen will, befestigt sich in einem Sicherheitsgurt, der an einem Karabiner hängt, und gleitet infolge der Bremsvorrichtung allmählich mit einer Geschwindigkeit von 1 Meter in der Sekunde herunter. Sobald er sich am Boden aus den Gurten befreit hat, geht dieser selbsttätig wieder in die Höhe, und der Apparat kann von neuem benutzt werden. Diese Bremsvorrichtung ist völlig unabhängig vom Feuergefährdungsgehalt der Luft. Der Apparat, der nur 23 Pfund wiegt, läßt sich bequem innerhalb des Zimmers am Fenster anbringen; es genügen zwei Leinen, an die man ihn anhängen kann. Alle Vorbereitungen zur Rettung können innerhalb des Zimmers getroffen werden; erst wenn man sich herablassen will, bringt man den eigentlichen Apparat zum Fenster heraus, während man sich selber heraußchwingt. Die Handlung ist äußerst einfach. Nach dem Urteil der Feuerwehr entspricht die Vorrichtung all den Anforderungen, die man an einen derartigen Rettungsapparat stellen kann und empfiehlt sich ihrer Anbringung in Fabrikgebäuden, Warenhäusern usw.

Neuende, 28. April.

Vom Automobil übersfahren wurde gestern nachmittag ein Radfahrer aus Fleddervad. Den am Kopf schwer verletzten Radfahrer wurde vom Herren Dr. Freudenthal ein Notarzt angelegt und dann mit der Autodrosche nach seiner Wohnung gefahren. Der Unfall hätte, wie Augenzeugen berichten, vermieden werden können, wenn der Chauffeur vorsichtsmäßig gefahren hätte.

Aus dem Lande.

Jever, 28. April.

Ortskrankenkassen-Versammlung. In der Mittwoch in der „Tonne“ stattfindenden Versammlung der Allg. Ortskrankenkasse Jever wurde gegen die Reichsversicherungsordnung in der von der Kommission des Reichsgerichts beschlossenen Fassung Stellung genommen. Die dem Reichstag hiergegen einzureichende Resolution wurde einstimmig angenommen. — Am Freitag soll ebenfalls in einer öffentlichen Versammlung, von der Partei und Gewerkschaft und der Ortskrankenkasse einberufenen Versammlung zu der Sache Stellung genommen werden! Landtagsabg. Schulz-Sant hat das Referat übernommen.

Barel, 28. April.

Die Maifester wird in diesem Jahr anscheinend eine lebhafte Beteiligung aufzuweisen. Die Kommission hat ein vielseitiges Programm aufgestellt. (Siehe Inserat.) Arbeiter, Arbeitnehmer! Sorgt für eine würdige Maifeier und für möglichst allgemeine Beteiligung ganz besonders der Abendfeier in Schütting.

Kartellbericht. Die Abrechnung vom 1. Quartal ergab eine Einnahme von 190,61 M., demgegenüber steht eine Ausgabe von 31,40 M., mithin Überschuss 159,21 M. Das Gesamtvermögen des Kartells beläuft sich auf 433,21 M. — Die Abrechnung des Bildungsausschusses ergab einen Überschuss von 38,80 M. Als Mitglied des Bildungsausschusses wurde Genosse Ritter hinzugewählt. — Es wurde den Kartellmitgliedern zur Pflicht gemacht, für lebhafte Besuch der heute Freitagabend 9 Uhr im Anschluß an die Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Barel stattfindenden Versammlung über die Stellungnahme zur Reichsversicherungsordnung zu abstimmen. Die Versammlung findet im oberen Saale des Schütting statt. — Für die ausgetragenen Werksarbeiter in Danzig wurden 20 M. aus der Kartellkasse bewilligt.

Genzels Kunst- und Figurentheater wird von Sonnabend an im Saale des Schüttinghofes einige Vorstellungen geben. Die Vorstellungen beginnen abends 8 Uhr und sind sowohl den Erwachsenen wie den Kindern zu empfehlen. Am Sonntag nachmittag findet eine Kinder- und Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen statt.

Die Vorführungen der Großstadt, ein ausschien erregender Film, wird am Sonnabend, Sonntag und Montag im Metropoltheater zur Vorführung gelangen. Die Vorführungsduer ist zirka eine Stunde. Siehe Inserat.

Osternburg, 28. April.

Über die feinen Gehälter der gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Agitatoren weiß nicht nur der Reichsverband zu erzählen, sondern auch der Direktor des Oldenburgischen Glashütte der Zweigfabrik in Hildburghausen. Zu Hildburghausen ist noch jeder Glasarbeiter gekündigt worden, der sich seiner gewerkschaftlichen Organisation anschloß. Nach vieler Mühe ist es dem Gauleiter des Glasarbeiterverbandes für Thüringen gelungen, die Furcht vor der Hungerperiode zu erlösen. Die Adelshälfte erhob sich wie ein Mann, und schien sehr entschlossen, sich ihr Koalitionsrecht zu erobern. Zehn Kollegen wurden durch Strichzettel geworfen um die übrigen abzuschrecken. Darauf erfolgte folgender Anschlag:

Befannimachung.

Wie warnen unsere Arbeiter vor dem Versprechen bezahlter Agitatoren und solcher Kollegen, welche eine Rolle spielen und sich vielleicht einen Nebendienst schaffen möchten.

Sie behaupten, die Lage der Arbeiter verbessern zu wollen, verschweigen aber, daß es ihnen durch Gewinnung für den Verband auf die Verbesserung ihrer Verhältnisse kommt.

Jedem Mitglieder es werden und jemehr Beiträge bezahlt werden, desto mehr Gehälter können den Angestellten und Verbandsleitern bezahlt werden. Jemehr Belegschaften abgehalten werden, desto mehr Diäten und Vergütung erhält der Redner dafür. Diese Leute arbeiten somit nur für ihren Vorteil, indem sie den Arbeitern zur Mitgliedschaft des Verbandes und Zahlung von Beiträgen zu dienen suchen, während den Arbeitern laut Verbandsstatut, nachdem sie acht Tage arbeitslos sind, nur eine Vergütung im Höchstfalle 10,50 M. pro Woche und nur 5 Wochen gewährt wird.

Dabei hätten auch vor den Leuten, welche das Reichsverband im Munde führen, doch aber lediglich ihre Gehälter betreiben um sich eine gute Lebensstellung dadurch zu verschaffen.

Oldenburgische Glashütte, Zweigfabrik Hildburghausen.

Götting.

Unter welchen Umständen Glasenacher ihre Arbeitskräfte verkaufen müssen, sofern sie Arbeiten haben wollen, ist aus folgendem Schreiben ersichtlich:

Hildburghausen, den

An R. N., Glasenacher, hier!

Wir tellen Ihnen mit, daß wir Sie in Arbeit nehmen wollen, daß Sie aber 1,50 M. (teilweise werden auch 2 M. pro Woche eingehalten) pro Woche weniger Lohn erhalten. Die auf diese Weise angehäuften Beträge zahlen wir Ihnen am 15. November des Jahres 1911 zurück, wenn Sie während dieser Zeit ununterbrochen bei uns in Arbeit gestanden haben. Es wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß Arbeitsunterbrechungen irgend welcher Art oder Kündigung unsererseits, die das Arbeitsverhältnis unterbrechen, unter allen Umständen den Bezug dieser Prämie ausschließen und in allen solchen Fällen nichts von uns zurückgezahlt würde.

Mit Achtung

Oldenburgische Glashütte, Zweigfabrik Hildburghausen
vorm. von Kiel u. Co.

Götting.

Jedes weitere Kommentar zu der Bekanntmachung sowie zu dem Schreiben an den betr. Glasenacher erscheint überflüssig.

Nordenham, 28. April.

„Der schwarze Block gegen Arbeiterschutz, für Arbeitertreu“ lautete das Thema, welches am Mittwoch abend beim Wirt Rohrs der Genossen A. Schulz-Bant in öffentlicher Versammlung behandelt. Redner kam zu einer lebhaften Beteiligung der revolutionären Taten der Klerikal-agrar-nationalliberalen Mehrheit der Reichsversicherungsordnungskommission und schilderte drastisch die einzelnen arbeiterschädlichen Schritte. Die Ausschüsse fanden lebhaftes Beifall. Eine vom Referenten vorgelegte Resolution gegen die Verkürzung der sozialen Gesetzgebung fand einstimmige Annahme. Das Bureau wurde beauftragt, die Resolution dem Reichstag zu übermitteln.

Achtung, Konsumvereinsmitglieder! Wegen der Maifeier sind Montag und Dienstag den 1. Mai die Verkaufsstellen in Einswarden und Nordenham den ganzen Tag geschlossen.

Einswarden, 28. April.

Die Zentralbibliothek ist umständeloser Sonntag den 30. April geschlossen, worauf die Gewerkschafts- und Parteimitglieder ausreichend gemacht werden.

Papenburg, 28. April.

Eine echte Stradivarius-Geige gefunden. Ein merkwürdiger Fund wurde dieser Tage in dem Hause einer heiligen Druckerei gemacht. Man fand auf dem Boden eine tadellos erhaltene Geige, die sich als eine echte Stradivarius erwies und für welche eine Münsterländer Malfolienhandlung bereits einen namhaften Preis bot. Auf dem Boden des Instrumentes erblieb man deutlich die Worte Antonius Stradivarius Cremonensis faciebat anno 1722; darüber ist der Aufdruck eines öffentlichen Siegels zu erkennen.

Hochwasser.

Sonnabend, 29. April: vormittags 1.10, nachmittags 1.43



Monopol.

Sozialer Roman aus dem russischen Volkseben von Karl Auhof
(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

"Ich würde es ja nicht hindern können", sagte sie, "wenn er mit ihr . . . Sie verstecken mich ja. — Solch ein Mädchen läßt sich ja auch leicht durch ein Geldgeschenk abfinden. Ich glaube aber nicht, daß er etwas derartiges im Sinne hat. Mein größter Kummer war ja immer, daß er nie heiraten wollte. Doch er sieht jetzt doch noch für Alexandra Pavlowna entschieden zu haben scheint, würde Ihrer Annahme in Bezug auf Natalja widerstreichen. Nur, er wird mir immer wätschhafter."

Darauf wußte auch Julie Karlowna nichts zu erwidern, und Warwaro Dmitriewna meinte zum Schluß des Gesprächs, daß nichts anderes übrig blieben würde, als die Einweihungsfeier abzuwarten. Dann müsse sich ja alles klären. —

Nachdem Duchow das Gespräch mit seiner Mutter gehabt hatte, blieb er stehen und überlegte einen Augenblick. Er hatte soeben zu ihr gesagt, daß er mit Natalja wegen der Einweihungsfeier selbst sprechen wolle. Vor allen Dingen wollte er sie aber sehen und versuchte es auch ganz nicht mehr, sich Verabschiedungen und Entschuldigungen zu konstruieren, um sich damit über sein Verlangen, über seinen schamhaften Wunsch hinwegzutäuschen. Das war jetzt ganz zwecklos. Er wußte, daß er sie mit der vollen Freudenfahrt eines zum Geschäftsbesuch erwachten Herzogs siebzehn und daß er sie aus diesem Zwecke sehen wollte. Freilich wußte er auch, daß er sie nicht belügen durfte. Sollte er sich deshalb den Zwang auferlegen, sie die kurze Zeit über, wie sie noch in seiner Nähe weilte, zu meiden? Das wäre Grausamkeit gewesen, ihr und sich selbst gegenüber; denn daß auch sie ihn liebte, wußte er seit dem Zulammtreffen am einfamten Balkon nur zu gut. Darum lenkte er seine Sätze — nachdem er mit sich im reinen war — zum abgelegenen Balkonzimmer, dessen Fenster in den Park hinausführten.

Er nahnte sich der Tür mit leisen Schritten und flösenden Füßen. Innen hörte die Wärmemühle. Darum hörte Natalja nicht sein schüchternes erstmaliges Anknöpfen, und erst, als er zum zweiten Mal etwas lautere pochte, fuhr sie ganz erfreut von der Arbeit auf und rief:

„Sieb Michaelowitsch, Sie?“ Und dann schlug sie die Hände vors Gesicht, um sich von der Überraschung zu sammeln.

Er trat direkt an sie heran, legte seinen Arm um ihren Nacken, zog ihren Kopf an seine Brust und sagte:

„Finden Sie es sonderbar, daß ich Sie besuchen komme?“

„Nein, ich hoffte . . . Aber als Sie kamen, mußte ich erschrecken.“

„Weshalb denn erschrecken?“

„Das weiß ich nicht! Aber ich habe mich so sehr nach Ihnen gesehnt! Mein Gott, was werden Sie von mir denken, daß ich Sie Ihnen sage!“

„Ich möchte lieber fragen, was Sie von mir denken, daß ich zu Ihnen komme, da unsere Wege sich ja doch trennen müssen!“

„Wie werde ich es ertragen können, Sie auf immer verlassen zu müssen? Das erste wirkliche Glück meines Lebens ist ein Unglück!“ — Sie weinte.

„Wir werden uns sehen, Natalja, werden uns auch in Moskau sehen, dafür werde ich sorgen . . .“

„Aber Ihre Mutter, Ihre Braut . . .“

„Meine Mutter dürfte davon freilich nichts erfahren, und was Alexandra Pavlowna betrifft . . . Doch lassen wir das . . . Meine Braut ist sie einstweilen noch nicht.“ Sie lächelte ihm schweigend, glühend, während sie ihre Arme um seinen Nacken schlang.

Er fühlte den heißen Hauch ihres Mundes, drückte seine Lippen fest auf die ihrigen, preßte sie stürmisch an seine Brust und hielt sie lange fest umschlungen.

„Natalja“, häuchte er nach einer Weile, während welcher er sich die Gefühle zu erwehren suchte, die ihn fast zu übermächtigen drohten, „süßes, einziges Mädchen, Du bestiges nicht, als deine so schwer wiedererregende Ehe. — Sollte ich so leicht sein, sie dir zu räumen? Nein, wohl ich dich so lieb, so unendlich lieb habe, kann ich es nicht übers Herz bringen, dich zu räumen! — Und weißt du denn auch wirklich, daß ich dich liebe? Hast du nicht ein Recht, an meiner austäuschigen Liebe zu zweifeln, weil ich —

seit ich dich kennen gelernt habe — doch daran dachte, ein anderes Mädchen zum Altar zu führen? Nein, mein Kind, erst werde ich dir meine Liebe beweisen müssen, und dann . . .“ Er schwieg und atmete schwer.

„Ach, was sollen mir alle Beweise, ich will ja nichts, ich will ja garnichts, als nur Liebe, nur echte Liebe,“ flüsterte sie, an seinem Halse hängend. „Wir einmal im Leben vielleicht, wahre Liebe, und dann . . . dann . . . sterben mit dem Gefühl eines solchen Glücks . . .“

„Sollten wir denn glücklich werden, um zu sterben?“ fragte er leise.

„Selbst die besten Menschen sind so böse, daß sie denn andern nie ein Glück gönnen. — Und wahrhaftig werden wir nie sein, weil das zu viel wäre! Das würde man nie erlauben. Wir werden uns trennen müssen. — Das könnte er aber nicht extragen.“

„Sonntag kommen auch Vater Sergius, Doktor Stolowows, vielleicht auch Adelheid Jolowewna hier,“ sagte Duchow, indem er läuft ihr Haar streichelte. „Und dann noch eins, mein Täubchen: Sie kommen zur Einweihung des neuen Reliktskizerapparates. Da mußt auch du dabei sein.“

„Sie sah ihn so erstaunt an, als begriff sie garnicht, was er ihr loben gesagt hatte. Dann fragte sie mit unglaublicher Stimme:

„Auch Vater Sergius wird dabei sein?“ Sie verfiel in kurzes Nachdenken, dann sagte sie hinzu: „Dann komme ich auch, denn Sie . . .“ — Sie hätte ihn gern mit dem führen Du angerufen, getroute Lächeln aber nicht — . . . Sie werden ihr ebenso wenig trösten können als mich.“

„Du hast Recht, Natalja“, lagte er, indem er ihr tief in die großen schwarzen Augen blickte, die ihm mit so viel Hingabe, mit so viel grenzenloser Liebe entgegenstrahlten. Dann drückte er sie nochmals stürmisch in seine Arme, bedeckte ihren Mund mit heißen Küschen, riss sich gewollt von ihr los und stieg aus ihrem Zimmer, um nicht doch noch in die Lage zu kommen, sich vor ihr selbst schämen zu müssen, wie an jenem Morgen, als ein Traum ihn zu überwältigen drohte. Und damals war es ja mit einem Traum, der Aufstand, in welchem der menschliche Will schlief, wo den Kindern den Schlafenden widerstandes mit sich reicht. Jetzt wußte er, war Reib seiner Gefühle. Und wenn er auch noch soeben an sich empfunden, daß die Liebe mehr verlangt, als das rein physische Band der Freunde, das sie unwillkürlich Körper zu Körper dehnt, das sie im traurigen Beleidigungszettel sollte Hingabe suchte, so hatte er doch gleichzeitig erfahren, daß die wahre Liebe auch Rücksichten kennt, daß sie vor allen Dingen dem geliebten Gegenstände Schonung und Hochachtung entgegenbringt.

(Fortsetzung folgt.)

hier, Fabrikant M. Heymann in Berlin und R. de Taube in Mauer, J. Hartmann und W. C. Bruns, beide in Bant, Schneider G. F. Matthäus und W. C. Bruns, beide in Bant, Meister G. E. Ch. Eder und G. Ch. Gerber, beide in Wuster, Malchiniß J. W. Wiedemann hier und J. B. Dietmann in Bant, Arbeitnehmer G. F. W. Goedert in Altona und G. B. W. Göde in Überseestadt W. O. F. Platz in Hamburg und G. S. Göde in Cuxhaven, Schumann H. G. U. Hoff in Berlin und Haushälter G. M. Wilms in Bremen.

Berheitsatelet: Schillbauer G. F. M. Martiens und M. L. Janzen, beide hier, Reiselschmid Th. Kuckuck und M. L. Kuckuck hier, Schlosser A. F. C. M. Dedermann und W. J. Bühlde hier, Schuhmacherschmiede J. H. G. B. Janzen und M. L. Rogge, beide in Herrensg. Schiffbauingenieur G. H. H. W. Schmid und G. Ch. Müller, beide hier, Bahnmutterbeiterdiener L. R. Mengel in Halle a. S. und G. H. R. N. Heymann hier.

Sterbfälle: Marine-Obermeister G. J. H. H. Schmid 23 J. alt, G. Ch. Eder 24 J. alt, W. C. Bruns 55 Wochen alt, Obermaiermeister Bernolke G. D. E. T. 2. Januar, 59 J. alt, W. H. Müller 45 J. alt, Werkmeister G. H. D. Sibert, 50 J. alt, Matrose W. Müller 6. Dez. 21 J. alt, Witwe H. Wiers geb. Sauer 68 Jahre alt, Vater R. Th. G. Biller, 45 Jahre alt, G. Böhm 1. Zug alt.

Schmidt im Blügel.

Lothar Schmidt neues Buch
„Das Justitia“ ist — wie viele desselben Autors — nur ein Traum von der Jenfer verbunden worden.

Ich Gott! Ich Gott! Ich Gott! Ich Gott!
Schon wieder ein Jenfumbris!
Was nachste, Schmidt, bloß für Ichsfchen?
Wenig, kannst ja nicht anders dichten?

Der Dichter ist doch Ida Haupt
Schon an und für sich unlandt!

Wieso kriegt du als Erzbappen?
Stets ein Bader von Jolensuppen?

Idt stierc hin — Idt stierc her!
Der kommt von die Satice her!

Gott übereisch die ussfülbaren,

Da scheideste nu efa Satice.

Wenig, tel doch ruhjen Jenfets!

Was holt jetzt der Jultis?

Denkt, du bist der Dichter wos es besser

als wie ein preußischer Meijer?

Die, hab bloß den Jefanten woch —

Woh nich jo viele Zeile entwischen?

Wat nützt det, wenn se allens streichen?

Wat mängt du in eins Staatswohl ein?

Stredigglei, die mag doch find!

Zoch dir hältst die ar andes Hallen.

Gott nit gibt bei dir die Alten!

Zeodem — id wohns die allet Wäls

Ob zu den neute Schiffsstatist!

En Kompanie mit Jolensuppen

En Schwant — die Soche muß ja flappen!

„B. J. a. M.“

Ed.

Literarisches.

Alte Ausgabe der „Englischen Zauberbücher“. Soeden erschien in allen Buchhandlungen die Sammelreihe „A Trip to London“. 1. Auf hoher See. 2. Die Erforschungsraum. 3. Erste Jolenten. 4. Ein hübsches Schloßgemach. 5. Ein Feierabend. 6. Unterhaltung mit englischem Schummern. 7. Ein Verlobungsabschied — enthalten in der „Alten Ausgabe“ der englischen Zauberbücher. Ein Beispiel, G. W. Charlottenburg 25; dielebde wird all jene in hohen Mode interessieren, die seit lange „Englisch“ mit Vorliebe heissen und die ihr Wissen gerne auffrischen. Anfangen kann diese genannte Ausflührung der Anfangsgründe und enden mit wenigen Wochen im Lande, bis durch diese lustige Sammlerei die englische Umgangssprache angewöhnt. Die Ausführung wird durch ausgesuchte Segelungen in den Mund gelegt. Ladenpreis 1 M.

Versammlungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmshausen.

Sonnabend den 29. April.

Verband der Tapezierer. Abends 9½ Uhr im Hof des Michel, R. Wilh. St.

Barcl.

Sailorverband. Abends 9½ Uhr im Hof des Oldenborz.

North.

Holzarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Walter in Old.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 27. April.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Npol. Friedel d. Große, nach New York, heute von Geisen.
Npol. Königin Luise, nach New York, heute dortseitig an.
Pol. Löwenzahn, von Ostasien, heute von Port Said abgezogen.
Pol. Prinzess Alice, von Ostasien, heute von Port Said.
Pol. Schwaben, von Australien, heute in Bremen angekommen.
Pol. Zieten, nach Afrikolinien, gestern von Port Said ab.

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Sälen der Kronen-, Infalls-, Miers- und Drostebodenverfassung vom August Jordan-Delmenhorst, Siedlerstraße 18.

Arbeiter aller Orte! Rüstet zur Mai-Feier!

Unsere geschätzten Inserenten

machen wir darauf aufmerksam, daß die Dienstag-Nummer des Norddeutschen Volksblattes wegen der Maifeier nicht erscheint. Wir bitten daher, die für diese Nummer bestimmten Inserate bereits am Sonnabend ausgeben zu wollen.

Die Expedition.

